

# PROJEKTE + AKTEURE

Das Magazin für neue Perspektiven

33/2021  
Herbst

KWI

## Neues Einkaufs- erlebnis bei kika St. Pölten

→ Seite 48

GENERALPLANUNG

## Fabrikplanung als Basis für effizienten Betrieb

→ Seite 44

REGRYD

## Nachhaltiger Speicher für die Energiewende

→ Seite 22





TITELFOTO: TOBIAS RITZ

←  
Sanierung und Neu-  
bau der Oberschule  
„Am Merzdorfer Park“  
in Riesa haben dank  
IPROconsult nicht nur  
optisch einiges zu  
bieten



FOTO: ELLEN TÜRKE FOTOGRAFIE

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Hochwasserkatastrophe dieses Sommers traf viele Menschen hart, forderte mehr als 180 Leben und führte uns allen vor Augen, wie wichtig Hochwasserschutz ist. Mit unserer Expertise aus den drei sächsischen Flutkatastrophen dieses Jahrhunderts haben wir Hilfe in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz aber auch in Bayern angeboten. Nur mit Hochwasserschutz allein ist es jedoch nicht getan: Wir alle müssen umdenken, wie es auch Maik Schmeichel im Interview ab Seite 16 betont. Deshalb beschäftigen wir uns neben dem Hochwasserschutz und dem nachhaltigen Bauen auch mit intelligenten Lösungen, beispielsweise für Erosions-Prävention. Einblicke in unsere Arbeit in diesem Bereich liefert unser Aufmacher-Bericht ab Seite 8. Ständige Begleiter bei unseren Planungen sind die Digitalisierung und neue Technologien. Gerade bauen wir ein Wissenschaftsteam auf, das Projekte rund um den Lebenszyklus von Gebäuden mittels der äußerst leistungsfähigen und flexiblen

Softwarelösung ‚Feature Manipulation Engine‘, kurz FME, vorantreiben soll. Denn nicht nur bei Umweltaspekten zählt für uns die Nachhaltigkeit – auch bei der Planung von Bauwerken und im menschlichen Zusammenspiel bei Projekten ist uns der Blick fürs Ganze besonders wichtig. Deshalb war es auch schön zu erleben, wie unsere Beschäftigten beim digitalen Sommerfest online zusammenwirkten und beim ersten physischen Aufeinandertreffen nach langer Corona-Zeit beim traditionellen Beachvolleyball die Gemeinschaft genossen. All diese Aspekte unserer Arbeit präsentieren wir Ihnen auf den folgenden Seiten. Dabei wünscht Ihnen eine angenehme Lektüre

Ihr Lutz Junge  
Geschäftsführer der IPROconsult

16



FOTO: PAUL KUCHEL

INTERVIEW

**»Das Wissen der  
Altvorderen  
für den Hochwas-  
serschutz nutzen«**



FOTO: ADDRESS STOCK.COM/ CHRISTIAN SCHWIER

REGRYD

**22 Nachhaltiger  
Speicher für die  
Energiewende**

**Nachrichten**

Seite 6

HOCHWASSER 2021

**Zerstörungen besei-  
tigen und nachhaltig  
verhindern**

Seite 8

INTERVIEW

**»Das Wissen der  
Altvorderen für den  
Hochwasserschutz  
nutzen«**

Seite 16

INTERNATIONAL

**Masterplan für  
nachhaltige  
Stadtentwicklung**

Seite 20

REGRYD

**Nachhaltiger Speicher  
für die Energiewende**

Seite 22

WOHNUNGSBAUTEN

**Deluxe-Apartment  
statt Studentenbude**

Seite 24

DENKMALSCHUTZ

**Historisch korrekter  
Putz fürs Museum**

Seite 30

EINBLICKE IN STANDORTE

**Spezialisten für  
komplexe Erschließung**

Seite 34

BILDUNGSBAUTEN

**Sanierung in  
Bild und Ton**

Seite 36

BILDUNGSBAUTEN

**Pilotprojekt  
Nullenergie-Schule**

Seite 40

GENERALPLANUNG

**Fabrikplanung  
als Basis für  
effizienten Betrieb**

Seite 44

INTERNATIONAL

**Neues Einkaufserlebnis  
bei kika St. Pölten**

Seite 48

BIM-CONSULTING

**Seitenwechsel bei BIM**

Seite 52

EINBLICKE

**Beschäftigte  
retteten die Welt**

Seite 56

PORTRÄTS

**Elke Plischke,  
Holger Fehlhaber**

Seite 58

**Impressum**

Seite 59



DENKMALSCHUTZ

30

**Historisch korrekter  
Putz fürs Museum**



FOTO: TOBIAS RITZ

BILDUNGSBAUTEN

40

**Pilotprojekt  
Nullenergie-Schule**

## Danyel Pfingsten im Vorstand



FOTO: PAUL KUCHEL

Am 4. Juni 2021 wählten die Mitglieder der Vertreterversammlung für vier Jahre den neuen Vorstand und die Ausschussmitglieder der sächsischen Architektenkammer. Dabei wurde Danyel Pfingsten, Büro- und Geschäftsbereichsleiter Architektur und Hochbau, zum zweiten Mal in den zehnköpfigen Vorstand gewählt. Er ist seit nunmehr 18 Jahren Mitglied in der Berufsstandsvertretung und Selbstverwaltung für mehr als 3.000 Architektinnen und Architekten, Innen- und Landschaftsarchitektinnen und -architekten sowie Stadtplanerinnen und -planer in Sachsen. Aufgabe des Vorstands ist es, die Geschäfte der Kammer zu führen und die Geschäftsführung zu bestellen. Neben seiner Tätigkeit im Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit liegen Danyel Pfingstens Schwerpunkte in der Kammer auf der Umsetzung der Wohnungsbaukonferenz 2022 sowie der Implementierung von BIM in der Architektenschaft und auch bei den Auftraggebern.

## Trinkwasser für Boizenburg

Im Dezember 2020 wurde die Schweriner IPROconsult-Niederlassung von der Versorgungsbetriebe Elbe GmbH mit der Generalplanung der Trinkwasser-Speicheranlage Boizenburg beauftragt. Dazu gehören neben dem eigentlichen Behälterneubau und dessen Ausrüstung

mit einem leistungsstarken Netzversorgungspumpwerk auch die Gestaltung der Außenanlagen, Verkehrsflächen sowie die Anbindung des Behälters an das Wassernetzwerk und das Versorgungsnetz. Dazu sollen drei Rohrleitungen der Nennweiten DN200–500 über fast 700 Meter im

Horizontalspülbohr-Verfahren (Horizontal Directional Drilling) grabenlos verlegt werden. Die Entwurfsplanung für das Gesamtvorhaben war im Sommer 2021 nahezu abgeschlossen; der Bauauftrag konnte vergeben werden. Heute ist die Hälfte des Bauwerks fertiggestellt.

# Abwasserlösung in Schwarze Pumpe

Auf halbem Weg zwischen Cottbus und Bautzen liegt der Industriepark Schwarze Pumpe. Hier ist die ASG Spremberg für das komplette Industriemanagement mit Betriebsführung der wasser- und abwassertechnischen Anlagen ländübergreifend zwischen dem Land Brandenburg und dem Freistaat Sachsen tätig. Eine Pflichtaufgabe betrifft dabei die schadlose Abwasserbeseitigung. Dafür betreibt die ASG im Industriepark zwei Abwasserbehandlungsanlagen. Jetzt war ein Ausbau der bestehenden Anlagen aufgrund einer Erweiterung der ansässigen Papierfabrik erforderlich. Zur Behandlung des Produktionsabwassers war die zweite Abwasserbehandlungsanlage um eine anaerobe Vorbehandlung nebst Biogasentschwefelung und Biogasaufbereitung sowie um weitere Kapazitäten im Bereich der aeroben Stufe zu ergänzen.



↑ Abwasserbehandlungsanlage der ASG Spremberg im Industriepark Schwarze Pumpe

Die vorhandene Ableitung muss – wegen der Qualität des abzuleitenden Abwassers – betriebsbedingt und regelmäßig einer Reinigung unterzogen werden. Die Reinigung setzt eine abschnittsweise Außerbetriebnahme des Freigefällekanals voraus. Zur Aufrechterhaltung des Betriebs der beiden Abwasserbehandlungsanlagen muss in diesem Zeitraum eine Ableitung über eine gesonderte Trasse erfolgen, also einen zweiten Ableiter. Dieser wurde von IPROconsult in Berlin geplant. Das Dresdner Büro verantwortete im Auftrag des Hauptauftragnehmers MConsult aus Bayern die Bauüberwachung und konnte die Anlagen nach nur 14 Monaten Bauzeit im Juli 2021 übergeben. Eine Herausforderung bei dem Projekt war unter anderem das Bauen im Bestand unter Sicherung des laufenden Betriebs.

# Stuttgart Sieger in zwei VgV-Verfahren



↑ Campus Künzelsau: Die runde Kubatur des Studierendenwohnheims überzeugt die Jury

„Eines der modernsten Kultur- und Kongresszentren der Region Stuttgart“ soll im Rahmen einer Sanierungsplanung mit dem Schwerpunkt Brandschutz und Erneuerung Haustechnik für die Zukunft fit gemacht werden. Architektonisch in das barocke Umfeld eingepasst, zeigt sich das Forum als verbindende Komponente in die Moderne. Die Niederlassung Stuttgart der IPROconsult beteiligte sich an dem Vergabeverordnungs-(VgV)-Verfahren. Das Bauwerk ist in vier Bauteile gegliedert und weist über alle fünf Geschossebenen insgesamt rund 17.500 Quadratmeter Nettogrundfläche auf. Bei der Präsentation erhielt Projektleiter Björn Griemberg fachliche Unterstützung durch die Architekten Martin Fink und Adhan Sannaa. So konnte IPROconsult einerseits langjährige Erfahrung und Expertise beweisen, andererseits eine frische Herangehensweise und Know-how bei Arbeitsmethoden – wie BIM – präsentieren. Die Stadt Ludwigsburg, vertreten durch den Fachbereich Hochbau und Gebäudewirtschaft, überzeugte das und IPROconsult erhielt den Zuschlag für die Ertüchtigung von Brandschutz, Flucht- und Rettungswegen.

Ein zweites VgV-Verfahren gewannen die Stuttgarter in Heilbronn: Dort soll auf dem Campus Künzelsau ein Studierendenwohnheim neu entstehen. Die Lösung

– von Projektleiter Griemberg, Architekt Adhan Sannaa und der beim Entwurf der Arbeitsprobe führenden Architektin Sylvia Rohrer – mit einer runden Gebäudekubatur verhindert die unerwünschte Nord-Ausrichtung und überzeugte die Jury. Die markante, runde Form signalisiert schon von Weitem die neue Mitte des Campus. Gleichzeitig resultiert aus der runden Kubatur ein geschützter Innenhof, über den die innere Erschließung organisiert wird. Das Gebäude soll in Holzbauweise aus elementierten, vorgefertigten Raumzellen errichtet werden. Zielstellung ist eine hochwertige Gebäudehülle mit einem minimalen Wärmedurchgang. Auf dem Dach des Gebäudekomplexes kann eine solarthermische Anlage zur Heizungsunterstützung und Warmwasserbereitung errichtet werden.



↑ Die Sanierungsplanung fürs Forum am Schlosspark Ludwigsburg übernahm IPROconsult Stuttgart

## IPROconsult bei buildingSMART

Seit April 2021 ist IPROconsult Mitglied bei buildingSMART Deutschland, dem Kompetenznetzwerk für digitales Planen, Bauen und Betreiben von Bauwerken. Der Generalplaner trat dem Netzwerk bei, um seine BIM-Projekt-Erfahrungen einzubringen. Den Auftakt der Mitgliedschaft bildete am 4. Mai ein Vortrag auf dem 18. building-SMART-Anwendertag, einer bundesweiten Online-Veranstaltung. Hier sprachen unter anderem BIM-Manager Christoph Großmann von IPROconsult und Prof. Christian Clemen von der HTW Dresden über „Offene Geodaten für kleine BIM-Projekte“. „Wir freuen uns, Bestandteil der neu zu gründenden Regionalgruppe Sachsen zu sein, die wir durch weitere Vorträge und Beiträge unterstützen wollen. Aber auch in den verschiedenen Arbeitsgruppen, wie ‚BIM im Brandschutz‘ oder ‚BIM für Produktdaten‘, wollen wir uns einbringen“, erklärt Christoph Großmann.



← Ein Interview mit Christoph Großmann zu Möglichkeiten und Herausforderungen rund um die digitale Baustelle

## Neues ISO-9001-Zertifikat

Im Juli 2021 bestand IPROconsult die Re-zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2015. Dabei prüften die DQS-Auditoren sowohl Abteilungen und Bereiche in der Dresdner Zentrale als auch in den Niederlassungen Greifswald und Rheinland. Erstmals erfolgte auch ein Audit für die IPROconsult-Niederlassung Schwerin, welche seit März 2019 Teil der IPROconsult ist. Die DQS bescheinigt dem Generalplaner mit dem bestandenen Audit eine gute und kontinuierliche Weiterentwicklung der Prozesse und des Managementsystems.

HOCHWASSER 2021

# Zerstörungen beseitigen und nachhaltig verhindern

Mit einem breit aufgestellten Team aus Spezialisten aller Gewerke bietet IPROconsult Hilfen zur Bewältigung der Hochwasserschäden und Tools zur Prävention. Dabei stützt der Generalplaner seine Expertise unter anderem auf die Erfahrungen aus den Hochwasser-Katastrophen der letzten beiden Jahrzehnte.

Nach dem Hochwasser der Ahr wurden auch die verheerenden Zerstörungen an der Infrastruktur sichtbar



Um die Zerstörungen schnellstmöglich beseitigen zu können, ist es gut, wenn die Kommune pragmatisch handelt und mit dem Argument ‚Gefahr im Verzug‘ den Wiederaufbau parallel zu den gesetzlichen Fördermittelbestimmungen vorantreibt

„Die Hochwasser-Katastrophe in diesem Sommer in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz war dramatisch und punktuell viel schlimmer als das Jahrhunderthochwasser in Sachsen“, erklärt Björn Mohring, Leiter des Büros für Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau bei IPROconsult. Jedoch können die Städte und Gemeinden von dem in drei sächsischen Hochwasser-Katastrophen 2002, 2010 und 2013 erarbeiteten Know-how des Generalplanungsunternehmens im Hinblick auf Schadensaufnahme, Hochwasserschadensbeseitigung sowie die damit verbundene Projektsteuerung profitieren. Denn IPROconsult verfügt über Ingenieure, Architekten und Umweltexperten aus allen relevanten Gebieten – von konstruktivem Ingenieurbau über Verkehrsanlagen, Hydrogeologie, Hoch- und Wasserbau bis hin zur ökologischen Baubegleitung

und Klimaanpassung. Mohring betont: „In Sachsen haben wir gelernt, die Warnsysteme zu nutzen und Handlungen daraus abzuleiten!“ So werden heute Tage vor Starkregen-Ereignissen die Wasserstände in den Talsperren abgesenkt, um Aufnahmekapazitäten zu schaffen. Informationsketten werden regelmäßig getestet, die nötigen Schritte mit allen Involvierten geübt. Darüber hinaus ist beispielsweise in Dresden ein neues Sirennetz entstanden, über das auch Sprachdurchsagen übermittelt werden können. „Mit den technischen Möglichkeiten, die wir heute haben, können wir sehr viel zur Minimierung der Auswirkungen solcher Umweltereignisse tun“, sagt der Büroleiter. Zur Beseitigung von Hochwasserschäden ist schnelles Handeln gefragt. So waren die Ingenieure der IPROconsult beispielsweise gleich nach dem Jahrhundert-Hoch-

wasser 2002 in Hartmannsdorf-Reichenau im Osterzgebirge zur Schadensaufnahme. Sie besichtigten in der Kommune alle aufgetretenen Zerstörungen und gaben zu jedem einzelnen Schadenspunkt eine fundierte Kostenschätzung für Planung und Bau ab.

#### Schnelles Handeln und wenig Bürokratie

„Um die Zerstörungen schnellstmöglich beseitigen zu können, ist es gut, wenn die Kommune pragmatisch handelt und mit dem Argument ‚Gefahr im Verzug‘ den Wiederaufbau parallel zu den gesetzlichen Fördermittelbestimmungen vorantreibt“, empfiehlt Mohring. In Hartmannsdorf-Reichenau hat man pragmatisch entschieden und erst einmal losgelegt, bevor es konkrete Fördermittelbestimmungen gab. Andere Gemeinden entschieden sich für den

formalen Weg mit hohem Verwaltungsaufwand und entsprechendem Zeitverlust. Für das sächsische Lohmen beispielsweise bearbeitet IPROconsult noch heute Schäden nach der Flut von 2013. Die Planung zur Hochwasserschadensbeseitigung ist sehr komplex, wie die Zerstörung der Weißeritztalbahn 2002 zeigt. IPROconsult übernahm größtenteils die Planungen für den Wiederaufbau der dienstältesten öffentlichen Schmalspurbahn Deutschlands, die weit über die Planung der Verkehrsanlagen hinausging. Im gesamten Streckenabschnitt wurden Bahnanlagen, Brücken und Stützmauern sowie Signal- und Fernmeldeanlagen beschädigt oder zerstört. Von den betroffenen 33 Brücken waren neun neu zu errichten und 21 instand zu setzen. Rund 300 Meter Stützwände beziehungsweise befestigte Böschungen mussten neu



FOTO: ELLEN TÜRNE FOTOGRAFIE

**Björn Mohring**

Leiter des Büros für Verkehrs-, Tief- und Ingenieurbau bei IPROconsult

→  
Wiederaufbau der Infrastruktur für die Weißeritztalbahn nach dem Hochwasser 2002



Nicht nur Stützwände mussten entlang der Weißeritz neu errichtet werden, ...



FOTOS: IPROCONSULT



↑  
... auch Ingenieurbauwerke und ...



↑  
... Brücken für die historische Eisenbahn entstanden neu

gebaut und weitere 300 Meter instand gesetzt werden. Beteiligt waren die Gewerke Oberbau, Erdbau, Tiefbau einschließlich Entwässerung und Kabeltiefbau, Konstruktiver Ingenieurbau, Leit- und Sicherungstechnik, Fernmelde- und Elektrotechnik sowie sonstige Anlagen.

**Komplexe Probleme gemeinsam bewältigen**

Beim Wiederaufbau der Weißeritztalbahn kamen viele Aspekte zusammen: „Die größte Herausforderung war es, Sicherheit, Förderfähigkeit, Hochwasserschutz, Denkmalschutz und Naturschutz unter einen Hut zu bringen“, betont Mirko Froß, Eisenbahnbetriebsleiter der Sächsischen Dampfeisenbahngesellschaft mbH. „Eigentlich geht das nicht – und doch haben wir es gemeinsam mit IPROconsult geschafft.“ Beispielsweise verläuft die

Strecke durch Teile eines Landschafts- und Naturschutzgebiets. Schon die Bestandsaufnahme der Schäden war hier wegen der zum Teil fehlenden Zugänge schwierig. Später gab es dann sehr wenig Raum für die Baustelle – galt es doch, die Eingriffe so gering wie möglich zu halten. „Fachliche Probleme lassen sich immer gemeinsam lösen, wenn wie bei diesem Projekt die ‚Chemie‘ zwischen den Beteiligten stimmt“, sagt Froß. Doch IPROconsult kann nicht nur fachliche, sondern auch organisatorische Herausforderungen bewältigen. „Die Bauämter sind in vielen Kommunen allein durch die Flut der Einzelprojekte und die Höhe der Instandsetzungskosten kapazitätsmäßig überfordert“, erläutert Björn Mohring. Mit seiner Erfahrung in komplexen Projekten übernimmt der Generalplaner die Projektsteuerung, oftmals auch die finanzielle

Verantwortung im Auftrag der Städte und Gemeinden. Aufgrund der Unternehmensgröße ist es IPROconsult zudem möglich, auch bei hoher Auslastung Kapazitäten „freizuschaukeln“ und sie im Sinne des Auftraggebers schnell und effizient zu nutzen.

**Prävention und Vermeidung von Hochwasserschäden**

Durch den Klimawandel werden Starkregenereignisse mit Überschwemmungen und Bodenerosion zunehmen. Daher müssen neben der Katastrophenbewältigung auch vorbeugende Maßnahmen an Bedeutung gewinnen. Seit 10 Jahren spielt das Thema „Erosionsprävention“ in der Abteilung Umweltconsulting bei IPROconsult unter Leitung von Dr. Kerstin Hartsch eine zentrale Rolle. Hier werden gezielt neue Technologien entwickelt und Klimaanpassungsstrategien in die Planung



FOTO: RALF MENZEL/ELY

↑  
Eisenbahnbetriebsleiter Mirko Froß: „Die größte Herausforderung war es, Sicherheit, Förderfähigkeit, Hochwasserschutz, Denkmalschutz und Naturschutz unter einen Hut zu bringen.“



FOTO: RAUF MEINZELFV

↑ Nach dem Hochwasser 2002 fuhr am 17. Juni 2017 der erste durchgehende Zug auf der gesamten Strecke der historischen Weißeritztalbahn

integriert; darunter auch ein Modell zur Erosionsprognose. In einem Forschungs- und Entwicklungsprojekt mit dem Land Sachsen wurden sogenannte landesweite Szenarienkarten der Erosionsgefährdung entwickelt. Das Planungstool hierfür heißt Erosion-3D – ein Simulationsmodell, mit dem die Bodenerosion in Einzugsgebieten qualitativ und quantitativ für unterschiedliche Nutzungs- und bauliche Szenarien ermittelt werden kann. Diese Erfahrungen fließen aktuell unter anderem in ein Pilotprojekt für eine landesweite Modellierung des Erosionsrisikos in Baden-Württemberg ein, an dem Dr. Kerstin Hartsch mit ihrem Team gemeinsam mit weiteren Experten aus Baden-Württemberg arbeitet – ausgerichtet auf eine direkte Kopplung mit dem Starkregen-Risikomanagement (SRRM), das in einigen Bundesländern, u. a. Bayern und Baden-Württemberg, durch großzügige Förderprogramme unterstützt wird. Vor dem Hintergrund der strategischen Weiterentwicklung von IPROconsult sollen zukünftig Beratungsleistungen in den Be-

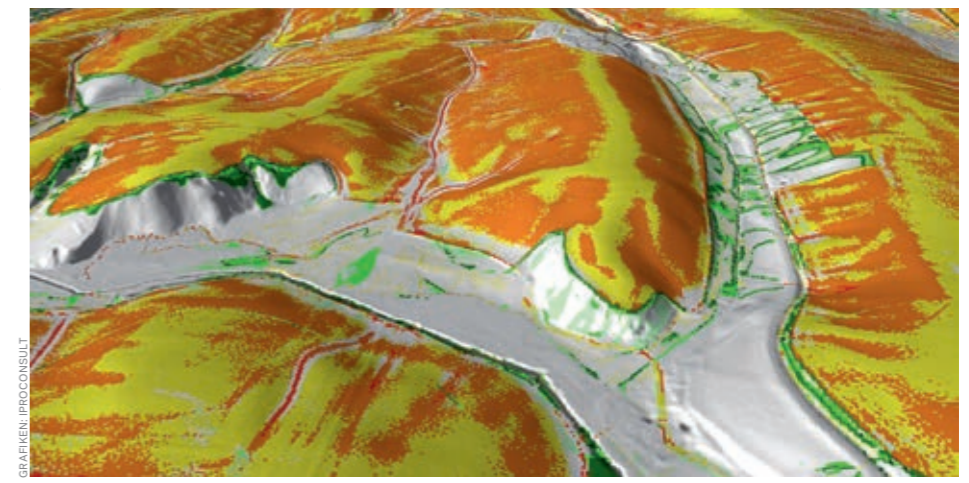
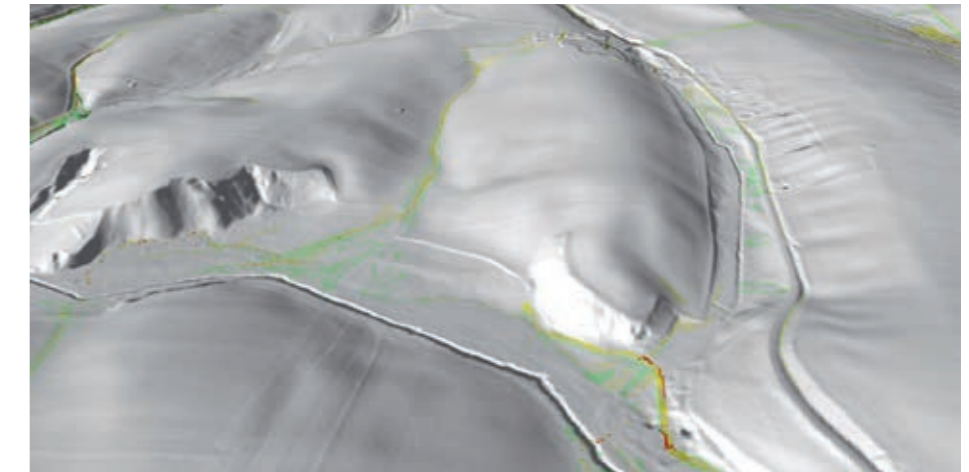
reichen Klima-, Umwelt- und Ressourcenschutz mit Nachdruck ausgebaut werden. So initiierte der Generalplaner zum Beispiel eine Fachkonferenz für Kommunen zum „Schutz vor Starkregenereignissen“. Auch einfach umzusetzende Tipps wurden hier gegeben: Angefangen beim Vermeiden von Rodungen größerer Waldabschnitte über das Pflügen quer zur Abflussrichtung auf landwirtschaftlichen Flächen bis hin zum Ausweis von Retentionsflächen für den Hochwasserfall. Björn Mohring erklärt: „Intelligente Lösungen zur Prävention sind heute mehr denn je gefordert. Dabei darf nicht nur das wirtschaftliche Interesse im Vordergrund stehen, es muss stets auch der ökologische Gedanke im Kopf sein.“ Der einzig gangbare Weg sind klimaangepasste Siedlungs- und Verkehrswegeplanung. Mit seinen Spezialisten der ökologischen Baubegleitung und Umweltbaubegleitung kann IPROconsult hier ein guter Ratgeber und verlässlicher Partner sein. //



FOTO: ELLEN TÜRKER FOTOGRAFIE

**Dr. Kerstin Hartsch**  
Leiterin des Büros für Ökologie und Umwelt/ Umweltconsulting

→ Erosion-3D macht den Unterschied deutlich zwischen Grünland und der konventionellen landwirtschaftlichen Bodenbearbeitung →



GRAFIKEN: IPROCONSULT



# »Das Wissen der Altvorderen für den Hochwasserschutz nutzen«

Maik Schmeichel ist Mitglied der Geschäftsleitung der IPROconsult, Niederlassungsleiter der Niederlassung Berlin / Brandenburg und Geschäftsbereichsleiter Infrastruktur. Der 58-Jährige erläutert im Interview, wo die Infrastruktur-Planung heute steht, welche Herausforderungen auf sie zukommen und welche Aufgaben im Hochwasserschutz zu bewältigen sind.

FOTO: PAUL RUCHEL



## Herr Schmeichel, wie sieht ein typischer Kunde Ihrer Infrastruktur-Planungen aus?

In der großen Mehrheit können wir unsere Kunden der Öffentlichen Hand zurechnen. Da sind zum einen die Kommunen und Kreise sowie deren Tochterunternehmen, Unternehmen des Bundes aber auch Zweckverbände oder regionale Träger öffentlicher Belange. Allein in der Infrastruktur-Planung arbeiten bei IPROconsult rund 150 Beschäftigte an den Standorten Hamburg, Greifswald, Schwerin, Neustrelitz, Berlin, Halle/Saale,

Dresden und Wiesbaden.

## Brauchen Sie denn so viele Standorte – oder wäre nicht eine große Zentrale schlagkräftiger?

Ja und nein: Sicherlich ist ein Standort mit vielen Beschäftigten sinnvoll, da ich so eine hohe Flexibilität bei der Kapazitätenverteilung habe. Aber wir brauchen die regionale Nähe zu unseren Kunden – gerade bei Infrastruktur-Projekten. Dank unserer Präsenz in der Fläche sind wir schnell zum Meeting beim Bauherrn und können das Projekt auch vor Ort im Blick behalten; nicht zuletzt bei der Bauüber-

wachung. Regionale Nähe ist unseren Auftraggebern zumeist sehr wichtig. Daher schaue ich, wie wir unseren Geschäftsbereich mit neuen Standorten im Süden Deutschlands aber auch mit neuen Leistungen und Gewerken noch weiter stärken können. Des Weiteren sind diese vielen Standorte auch ein Vorteil für die aktuelle Vergabepaxis in den VgV-Verfahren. Zuletzt kam 2020 der Standort Neustrelitz mit der ausgewiesenen Expertise im Stahlwasserbau hinzu.

**Sie sind auch Mitglied der Geschäftsleitung und Aktionär: Vor einiger Zeit haben**

## die Verantwortlichen die Marke IPROconsult neu aufgestellt. Was ist aus Ihrer persönlichen Sicht der Stand der Dinge?

Es ist gelungen, IPROconsult mit den drei Geschäftsbereichen Architektur und Hochbau, Infrastruktur sowie Umwelt, Energie und Fabrikanlagen marktgerecht aufzustellen und die Geschäftsfelder weiterzuentwickeln. Heute können wir uns zu Recht als Generalplaner über alle Gewerke bezeichnen. Erwiesene Expertise, breites Know-how und Erfahrung in allen Planungsbereichen können wir durch ungezählte Referenzen belegen. Bei der

Infrastruktur-Planung liegen unsere Stärken zudem in den Bereichen Verkehrsanlagen aller Arten, komplexe Erschließung, Wasserwirtschaft und Wasserbau. Durch eine immer breitere Aufstellung gelingt es uns dabei, unsere Attraktivität im Markt weiter auszubauen.

## Infrastruktur ist ja viel Tiefbau: Wie profiliert man sich im Markt, wenn – anders als bei Architektur und Hochbau – Ihre Projekte rein optisch wenig zu sehen sind?

Das ist so nicht richtig! Auch Infrastrukturprojekte sind gut sichtbar – denken Sie

an Straßenbau, Stützwände, Autobahnen, Brücken, Anlagen des Wasserbaus, wie Deiche, Wehre, Schleusen, oder die Bauwerke der Wasserver- und -entsorgung, wie Wasserwerke und Speichereinrichtungen. Wir können viele unserer Projekte auch sichtbar präsentieren! Ein optisch besonders schönes Beispiel ist das Wasserwerk Eberswalde Stadtsee in der Nähe von Chorin in Brandenburg: Dort haben wir ein Wasserwerk, welches um 1900 errichtet wurde, saniert und ertüchtigt.

**Zum Wasserbau zählt heute ja auch im Besonderen der Hochwasserschutz – und**

**Sie haben bereits einige Hochwasserschutz-Projekte realisiert. Spüren Sie seit diesem Sommer eine gestiegene Nachfrage nach Hochwasserschutz-Projekten?**

Als 2002 Starkregen und Überschwemmungen mit Jahrhunderthochwassern besonders in Ostdeutschland auftraten, wurde der Hochwasserschutz zu einem nationalen Thema. Vorher war der über Jahrhunderte gewachsene Hochwasserschutz, wie am Deutschen Eck oder entlang von Mosel und Mittelrhein, ein eher lokales Thema. Bis die größten Schäden damals beseitigt waren, Gebäude und

wussten, sollten wir auch heute beachten: Flussauen und Polderflächen können keine Baugrundstücke werden, ebenso wenig haben Einfamilienhäuser etwas direkt am Deich zu suchen. Deichläufer zur Überwachung und angrenzende Hochwasserpolder als Retentionsgebiete hingegen schon.

**Was ist nötig, um die Menschen nachhaltig vor Schäden wie in diesem Sommer zu bewahren?**

Um effektiven Hochwasserschutz betreiben zu können, brauchen wir als Planer in vielen Bereichen erst einmal Untersuchungen von Meteorologen des Deutschen

**IPROconsult hat mit Erosion-3D – wir berichten in diesem Heft auf den Folgeseiten – ein Modell mitentwickelt, das sich auch für die Prävention von Starkregenschäden einsetzen lässt. Wie weit sind Sie hier?**

Das Modell Erosion-3D arbeitet mit einem am Erosionsprozess orientierten, physikalisch begründeten Ansatz. Das Prozessmodell dient zur Prognose der durch natürlichen Einzelregen oder Niederschlagsreihen verursachten Bodenerosion in Wassereinzugsgebieten. Es wurde speziell für die Planungspraxis konzipiert und bereits in verschiedenen

»Mit seinen Auswirkungen auf die Grundwasserstände und das Trinkwasserangebot ist der Klimawandel bei uns ein Dauerthema.«

Infrastruktur instand gesetzt, vergingen Jahre. Mit den Ereignissen von 2002 wurde der systematische Hochwasserschutz mit verstärkten Deichbau-Planungen intensiv angepackt. Bis heute sind wir mit der Folgeschäden-Beseitigung und den Hochwasserschutz-Projekten aus dieser Zeit beschäftigt. Die Menschen in Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz haben nach der Unwetterkatastrophe in diesem Juli aktuell noch andere Sorgen, als Planungen für einen langfristig wirksamen Hochwasserschutz anzugehen. In allen anderen Teilen des Landes sollten wir uns aber mit der Prävention auseinandersetzen. Was unsere Altvorderen

Wetterdienstes, mit welchen Wassermengen bei lokalem Starkregen oder Jahrhunderthochwassern zu rechnen ist. Infrastruktur-Planer können dabei beratend zur Seite stehen. Diese Werte müssen dann von den entsprechenden Fachgremien bestätigt werden, um als Planungsgrundlage dienen zu können. Erst dann ist es möglich, aktuelle zukunftsorientierte Budgets zu definieren und sie freizugeben. Mit den nötigen finanziellen Mitteln können wir dann wiederum den ökologischen Gewässerumbau oder die Renaturierung von Gewässern und Flächen und andere notwendige Maßnahmen angehen. Aber das alles braucht Zeit in Deutschland. Leider!

Projekten der IPROconsult in Marokko vielfach angewendet. Damit hat es sich als praxistaugliches Werkzeug bewährt und ist für die geplanten Anwendungsfelder bestens geeignet. In Zukunft sollen kontinuierlich verfügbare Dateninputs zum Beispiel von Erdbeobachtungssatelliten und Niederschlagsradaren als Informationen so genutzt werden, dass moderne, dynamische Managementsysteme möglich werden. Hier setzen die Weiterentwicklungen bei IPROconsult in Richtung von Warnsystemen vor Erosionsschäden an. Dafür kooperieren wir mit Wissenschaftlern vieler Fachrichtungen.



**Welche Rolle spielt in Ihrer Wahrnehmung der Klimawandel in Ihrer Branche?**

Mit seinen Auswirkungen auf die Grundwasserstände und das Trinkwasserangebot ist der Klimawandel bei uns ein Dauerthema. Starkregenereignisse, Deichhöhen und Regenspeicherung werden diskutiert. Wir erstellen auch regelmäßig die nötigen Überflutungsnachweise für Neubauprojekte, beispielsweise für Gewerbe- und Wohngebiete.

**Mit welchen Trends im Infrastruktur-Markt müssen Sie sich aktuell auseinandersetzen?**

Mit Innovationen ist es schwer in unserer Branche. Rohr bleibt eben Rohr! (lacht)  
**Ein wichtiges Zukunftsthema auch Ihres Geschäftsbereichs ist die Digitalisierung. Wie weit sind Sie beispielsweise mit der Methode des Building Information Modelings – kurz BIM – in Ihrem Geschäftsbereich?**

Im diesem Oktober starten wir unter anderem das BIM-Pilotprojekt mit der Schleuse in Alt-Schadow. Auch sonst sind wir dran an dem Thema: Beim Stahlwasserbau planen unsere Kollegen beispielsweise in Neustrelitz seit einiger Zeit in 3D – jetzt kommt hier auch der konstruktive Wasserbau hinzu. Unser Ziel ist es, unsere Position als Vorreiter beim Planen nach der Methode BIM, die wir im Hochbau errungen haben, in unserem Geschäftsbereich fortzuschreiben. Im Gegensatz zu kleineren Marktteilnehmern haben wir die Hard- und Software dafür und wir haben vor allem die gut ausgebildeten Leute, um sowohl für uns als Unternehmen als auch unsere Kunden einen Effizienzgewinn zu erzielen. Eine Typenplanung oder gar der Einsatz von Künstlicher Intelligenz, wie in der Architektur, wird es gegebenenfalls in der Infrastruktur wegen der nur schwer-

lich möglichen Standardisierung absehbar nicht geben. Bei großen Projekten haben sich aber beispielsweise Cloud-Lösungen als sinnvoll für die Zusammenarbeit erwiesen.

**Ein Problem in der gesamten Bauwirtschaft sind die explodierenden Preise für viele Rohstoffe, Halbzeuge und Produkte. Leiden Sie und Ihre Kunden stark unter den Preissteigerungen?**

Wir sind seit Pandemiebeginn weit entfernt von der Normalsituation. Eine Kostenberechnung zu Materialpreisen ist heute seriös nur noch für kurze Zeitfenster möglich. Unsere Auftraggeber müssen schon heute starke Kostensteigerungen einkalkulieren. Die Zahl der aufgehobenen Ausschreibungen spricht hier bereits Bände. Die so entstehenden Verzögerungen lassen sich auch in der kommenden Zeit nicht mehr kompensieren. Aber die Nachfrage bei Infrastruktur-Planungen bricht glücklicherweise nicht ein. Wir sehen eher einen moderaten Anstieg.

**Wachstum in der Planung heißt aber auch immer: mehr Personal. Wie gehen Sie dieses Thema an?**

Die Fachkräfte-Gewinnung steht bei uns natürlich ganz oben auf der Tagesordnung. Städte, wie Berlin, Leipzig oder Wiesbaden, sind dabei spannender für

Interessenten – da fällt es leichter, gutes Personal zu gewinnen. Wir bemühen uns auch, Studierenden Angebote zu machen, begleiten die Masterarbeiten von Werkstudenten oder übernehmen Deutschland-Stipendien. Die „Soft Skills“ bei IPROconsult sind sehr gut: Vom Job-Rad über das Ticket Plus bis hin zu Festen und flexiblen Arbeitszeiten bieten wir unseren Beschäftigten vieles, was über Gehalt und Urlaub hinausgeht. Am wichtigsten ist jedoch das Engagement für die Beschäftigten, ein inspirierendes Arbeitsumfeld und dass die „Chemie“ im Team stimmt.  
**Zum Schluss: Wo ist IPROconsult heute und wo werden Sie in fünf Jahren stehen?**  
IPROconsult ist heute ein Zusammenschluss von Architekten und Ingenieuren, die im Rahmen eines Generalplaners interessante Projekte lösungsorientiert bearbeiten und den Lebensstandard verbessern. In fünf Jahren werden wir weiter gewachsen sein, wir werden uns in vielen Bereichen verstärkt haben und im Markt noch präsenter sein. Parallel dazu wird sich der Geschäftsbereich Infrastruktur entwickeln. Schon heute haben wir in vielen Niederlassungen junge, kompetente Teams, die vom Erfahrungsschatz einiger „alter Hasen“ weiter profitieren. //  
*Das Interview führte Dominik Schilling*



➤ IPROconsult Morocco hat gemeinsam mit seinem Partner, dem Internationalen Stadtbauatelier (ISA) aus Stuttgart, den Masterplan für die nachhaltige Stadtentwicklung des Großraums Marrakesch erarbeitet. Anfang des Jahres legte das Team den Masterplan seinem Auftraggeber vor, dem marokkanischen Ministerium für Raumordnung, Stadtentwicklung, Wohnungsbau und Stadtpolitik, und führte mit allen 25 Kommunen des Großraums Marrakesch beteiligungsorientierte Foren zu dessen Validierung durch. „Wir haben zwei große Herausforderungen sehr gut gemeistert: nicht nur die Qualität einer umfassenden Expertise und Planung für nachhaltige Entwicklung des Großraums

Marrakesch, sondern vor allem die Umsetzung eines beteiligungsorientierten Ansatzes mit der engen Einbindung und intensiven Abstimmung der Kommunen“, beschreibt Michael Gajo, geschäftsführender Gesellschafter der IPROconsult Morocco, den Prozess der letzten drei Jahre.

Der Masterplan hat zum Ziel, die aktuellen infrastrukturellen Engpässe und damit verbundenen ökonomischen, ökologischen und sozialen Probleme zu ermitteln und auf dieser Basis strategische Entscheidungen für die Entwicklung und Planung des Großraums Marrakesch für die nächsten 30 Jahre zu empfehlen. In enger Kooperation mit dem Ministerium,

dem Gouvernorat von Marrakesch sowie den Bürgermeistern und Gemeinderäten der Kommunen wurden insgesamt elf Aktionspläne und deren Finanzierung in den folgenden Bereichen detailliert ausgearbeitet: Stadtentwicklung, Mobilität, Wohnen, Kultur und Kulturerbe, Wirtschaft, Tourismus, Infrastruktur, Umwelt und Grünflächen.

Ein Aktionsplan umfasst die weiträumige Ortsumgebung des Straßen- und Fernverkehrs: Ziele des geplanten Baus einer Ringstraße sind bei stetigem Anwachsen des Straßenverkehrs die Entlastung der radialen Straßenachsen, der Schutz der Stadt vor dem Durchgangsverkehr, sowie Verkehrsberuhigung und Steigerung der

Lebensqualität in der Innenstadt Marrakeschs. Mit einher gehen die städteplanerisch notwendige räumliche Begrenzung und eine Neubewertung des gesamten Flächennutzungsplans der Stadt.

#### **Aktionsplan zu Umwelt und natürlichen Ressourcen**

Marrakesch war früher eine riesige Oase am Fuße des Hohen Atlasgebirges. Tourismus, Wohnungs- und Hotelbauten in der Innenstadt sowie Landwirtschaft in den Randgebieten der Stadt üben heute verstärkt Druck auf Umwelt und natürliche Ressourcen aus. Das Hauptziel eines anderen Aktionsplanes sieht vor, geschä-

digte Böden zu sanieren, indem Wasserkorridore durch Regenwassersammlung, Aufforstung, Bodenanreicherung und nachhaltige Landwirtschaft in diesem Trockengebiet geschaffen werden.

Alle elf Aktionspläne liefern spezifische Analysen zur Notwendigkeit ihrer Umsetzung, ihrer Zielsetzung und durchzuführenden Maßnahmen. Sie geben Auskunft über zu erwartende ökonomische sowie umwelt- und sozialrelevante Wirkungen, über deren Kosten, die Einbindung von Akteuren aus Staat, Privatwirtschaft und Zivilgesellschaft. Auf der Regierungsebene des Gouvernorats von Marrakesch werden sie in die Haushaltsplanung eingehen. //

INTERNATIONAL

# Masterplan für nachhaltige Stadtentwicklung

# Nachhaltiger Speicher für die Energiewende

IPROconsult bietet eine Speicherlösung an, die sich sowohl als Puffer für Heiz- und Prozesswärme eignet als auch als Zwischenspeicher bei der Versorgung mit regenerativer Energie aus Sonne, Wind und Wasser. Damit steht ein leistungsfähiges System für die Energiewende bereit.



➤ Bis 2035 will Deutschland mindestens 60 Prozent des benötigten Stroms aus erneuerbaren Energien gewinnen. Um dann eine sichere Versorgung zu gewährleisten, spielen leistungsfähige Stromnetze eine große Rolle – noch wichtiger aber sind Energiespeicher: Damit sie auf plötzliche Energiespitzen schnell reagieren können, brauchen Netzbetreiber hoch flexible Speicher. Stromversorger hingegen benötigen vor dem Abschalten fossiler Kraftwerke große Speicher als Puffer für die nicht parallel verlaufenden Schwankungen von Stromgewinnen und Stromverbräuchen. Für die Industrie eröffnen sich zudem neue Optionen für die Nutzung der Prozesswärme.

„Wir haben mit ‚regryd‘ einen einzigartigen, nachhaltigen Speicher konzipiert“, betont Jörn Jacobs, Leiter des IPROconsult-Geschäftsbereichs Umwelt, Energie und Fabrikanlagen bei IPROconsult. Der Prototyp wurde im Rahmen einer Leistungsüberprüfung in der Zeit vom 24.08.2019 bis 19.01.2020 mit



Jörn Jacobs

Leiter Geschäftsbereich Umwelt, Energie und Fabrikanlagen bei IPROconsult

guten Ergebnissen getestet. regryd eignet sich für Stadtwerke, Wohnungsbauunternehmen und Industriebetriebe, die ihre Abwärme nutzen wollen – aber auch für Standortgesellschaften. Chemische und metallverarbeitende Industrie, Energieversorger, Zementindustrie und energieintensive Industrien können die patentierte Innovation von IPROconsult einsetzen. Der modular einsetzbare Hochtemperatur-Feststoffwärmespeicher regryd kann mit Temperaturen von bis zu 1.000 °C beladen werden. Aus der Speichertemperatur resultiert eine hohe Speicherkapazität von 450–560 kWh/m<sup>3</sup>. Zugleich gewährleistet die hohe Speichertemperatur hohe Wirkungsgrade bei der Strom- und Kälteerzeugung.

## regryd unterstützt bei Energiewende

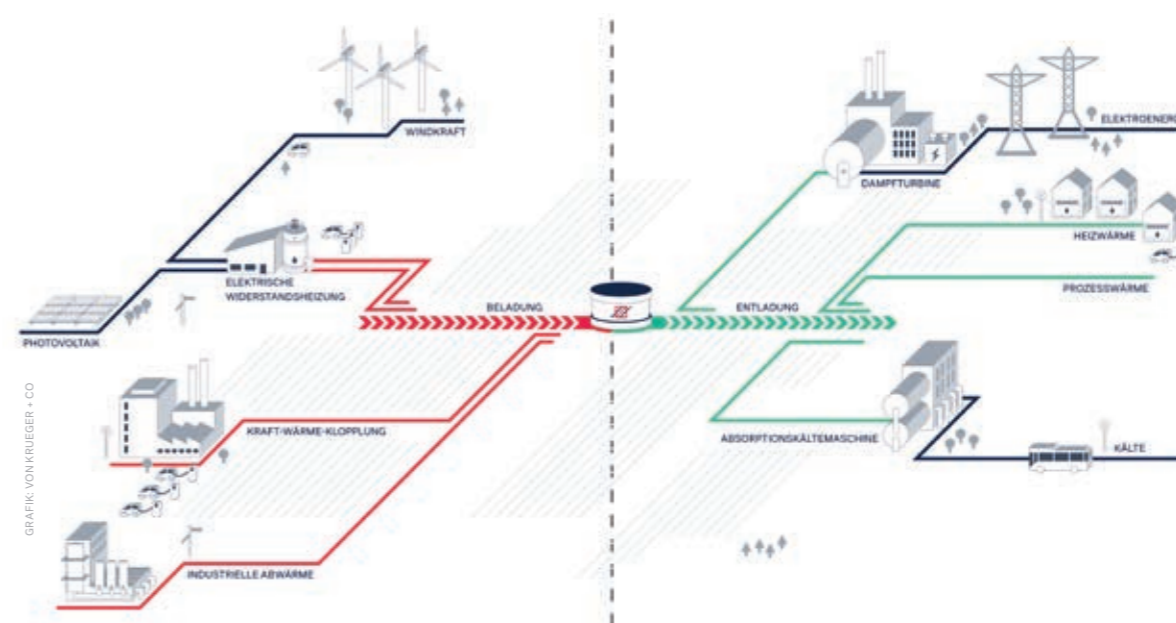
Die eingespeiste Energie kann über Monate annähernd verlustfrei gespeichert und zeitversetzt abgerufen werden.

„regryd unterstützt bei der Energiewende, erzeugt Lösungen für neues Denken rund um Dekarbonisierung, Digitalisierung und Dezentralisierung und steht für eine erfolgreiche Transformation des Energiesystems“, sagt Jacobs. regryd lässt sich als systemische Speicherlösung über- sowie unterirdisch platzieren und für sämtliche Anwendungsszenarien skalieren. Es gibt bereits erste Gespräche mit potenziellen Betreibern. Gemeinsam mit dem Kunden planen und berechnen die Umwelt- und



Infos zu Technik, Aufbau, Nutzen und Funktion des Regryd-Speichers gibt es auf der neuen Website

Energieexperten von IPROconsult die für den jeweiligen Anwendungsfall passende Lösung. Jörn Jacobs: „Energiespeichersysteme sind ein wichtiges Flexibilisierungswerkzeug und sie spielen eine Schlüsselrolle in der Energiewende. Wir sind mit regryd dicht dran am Bedarf von Industrie und Gewerbe, wenn es darum geht, ein nachhaltiges, kreislauforientiertes Energie- und Wirtschaftssystem zu etablieren.“ // [www.regryd.de](http://www.regryd.de)



Der Langzeit-Wärmespeicher regryd wird zum zentralen Element und Puffer zwischen der Energiegewinnung und deren Verbrauch

→  
Ein „grünes Fenster“  
prägt das Bild des  
Studentenwohnheims  
in Dresden-Gorbitz

WOHNUNGSBAUTEN

# Deluxe- Apartment statt Studentenbude

Strategische Investoren haben den deutschen Markt für Studentenwohnheime für sich entdeckt: Das Transaktionsvolumen betrug im ersten Halbjahr 2021 das 4,5-Fache des Vorjahreswerts. IPROconsult plant bereits in Leipzig und Dresden große Wohnungsbauten für Studierende. Dabei liegt die gewünschte Wohnqualität deutlich über der früherer Studentenbuden.

VISUALISIERUNG: IPROCONSULT © ALBRECHT LUTTER

► „Studentenwohnheime profitieren von der zunehmenden Attraktivität eines Studiums an einer der deutschen Universitäten für internationale Studierende“,

sagte Jirka Stachen, Director Research des globalen Immobiliendienstleisters CBRE. „Außerdem zeichnet sich ab, dass Mikroapartmentobjekte an verändernden

Pendlerströmen im Nachgang der Pandemie partizipieren werden – denn die Zahl der Wochenpendler steigt, da mehr Arbeitnehmer in die Peripherie ziehen.“

Diesen Trend hat die Viridis Real Estate aus London bereits vor einiger Zeit erkannt. Sie baut und betreibt in verschiedenen europäischen Ländern Studentenwohnheime gehobenen Standards. Über ihre Londoner Zentrale beauftragte sie IPROconsult mit der Planung des Lumis Student Living Leipzig – einem Neubau im Herzen der Stadt mit 424 Apartments. Auf der Brache einer ehemaligen Zuckerkonfabrik soll das neue, fast u-förmige Gebäude das Quartier in Blockrandbebauung wieder abschließen. Aus früheren Bebauungskonzepten existierte ein positiv beschiedener Bauvorbescheid. Der aktuelle Entwurf hält sich relativ genau an die damals geplante Gebäudestruktur. „Bei der Entwurfsplanung galt es, die straßenseitigen Fassaden so zu gestalten, dass sie der gründerzeitlichen Umgebungsstruktur entsprechen und im Ergebnis dem denkmalgeschützten Gebäude des ehemaligen Leihhauses am Wilhelm-Liebnecht-Platz seine platzdominierende Wirkung nicht streitig machen“, erklärt IPROconsult-Projektleiter Christian Herold. Dreimal stellte er verschiedene Entwürfe im Leipziger Gestaltungsforum vor. Schließlich brachte ein Fassadenwettbewerb mit vier kleineren Büros, die jeweils einen Fassadenbereich gestalteten, den gewünschten Erfolg. „Beim finalen Entwurf gelingt es, den Straßenbogen wieder zu schließen und die vermutete historische Struktur und Gebäudegliederung mit der neuen Fassade behutsam strukturell zu ergänzen, ohne dass wir auf die zentrale Erschließung des Gesamtgebäudes ver-

zichten müssen“, erklärt der Architekt. IPROconsult arbeitet bei der Generalplanung nach der Methode BIM (Building Information Modeling) in 3D, „was inzwischen bei uns Standard ist“, sagt Herold.

**BIM und britische Wünsche**

Damit lassen sich beispielsweise die Kostenanalysen für den Bauherrn stets aktuell halten. Die Viridis brachte zudem den in Großbritannien üblichen „Pre-construction Service“ für die Planungen mit. Bei diesem Vorgehen erhält der Planer einen Generalunternehmer als Berater zur Seite gestellt. Mit ihm werden in den Leistungsphasen 2 und 3 Qualität, Umsetzbarkeit und Effizienz der Planungen besprochen. Damit steigen Kostensicherheit und Zufriedenheit beim Bauherrn, während Reibungsverluste zwischen Planung und Ausführung entfallen. „Ich halte dieses Vorgehen für eine hervorragende Sache für effizientes Arbeiten“, erklärt Herold, der sich ein solches Arbeiten auch für weitere Projekte vorstellen kann.

**Apartments unterm Retentionsdach**

Die ursprünglich vorgesehene Tiefgarage musste wegen des hohen Grundwasserstands in Leipzig und der Hochwasserlage nahe des Flüsschens Parthe entfallen. In Absprache mit der Stadt Leipzig konnte das Projekt dann als „sonstiges Wohnheim“ eingestuft werden, so dass nur 15 Pkw-Stellplätze in Hof und Erdgeschoss zu planen waren – jedoch 425 Stellplätze für Fahrräder und Lastenräder.



↑ Das neue, fast u-förmige, Studentenwohnheim schließt das Leipziger Quartier in Blockrandbebauung



In den darüberliegenden Geschossen entstehen 368 Standard-, 38 Prime- und 20 Deluxe-Apartments mit 20 bis 40 Quadratmetern Wohnfläche, teilweise mit Terrasse. Das gesamte Gebäude wird nach KfW-55-Standard gebaut und sein Bau entsprechend gefördert. Den krönenden Abschluss bildet das Flachdach, welches als „blau-grünes“ Retentionsdach auszuführen ist. Speicherelemente sammeln hier das Regenwasser und geben es an die Pflanzen der Dachbegrünung ab. Was durch den Not-Überlauf fließt, versickert auf dem Grundstück. Die Stadt Leipzig

begrüßte dieses Konzept, kühlt es doch mit seiner Verdunstungskälte nach der Fertigstellung im Herbst 2023 den umliegenden Stadtraum.

**Der „Grüne Heinrich“ 2.0**

Ebenfalls mit erhöhtem energetischen Standard nach KfW 55 entsteht im Dresdner Stadtteil Gorbitz ein neues Wohn- und Geschäftshaus als urbaner Hybrid mit 179 Mikro-Apartments für Studierende in den Obergeschossen, Fitnessstudio im ersten Obergeschoss, Einkaufsmarkt und



**Christian Herold**  
Projektleiter bei IPROconsult

Die historische Gründungstafel für das damals größte Plattenbau-Neubaugebiet in Dresden wurde geborgen und wird später wieder am Neubau montiert



FOTO: IPROCONSULT

Café im Erdgeschoss, sowie Fahrrad- und E-Auto-Stellplätzen im Untergeschoss. Aktuell wird auf dem Grundstück die ehemalige Kultgaststätte „Grüner Heinrich“ abgerissen, wo am 21. August 1981 die Grundsteinlegung für das Wohngebiet Dresden-Gorbitz erfolgte. Die historische Gründungstafel wurde geborgen und wird später wieder am Neubau montiert. Der Neubau bildet einen neuen Auftakt für die Gorbitzer „Höhenpromenade“ – was zu einer urbanen Aufwertung des angrenzenden Amalie-Dietrich-Platzes sowie des Leutewitzer Rings führen soll. Dafür wurde neben großzügigen Eingangsbereichen zu beiden Seiten auch ein ebenerdiger Durchgang geplant. Mit Einzug der Studierenden erhofft man sich eine größere soziale Durchmischung im Stadtteil.

**Grünes Fenster zum Hof**

Besonderes Merkmal des sechsgeschosigen Gebäudes ist die programmatische Gliederung des Baukörpers, welche die funktionale Schichtung ablesbar macht. Das Erdgeschoss mit Einkaufsmarkt und Café wird mit einer Metallfassade bekleidet, welche in Anlehnung an einen Bühnen-Vorhang unregelmäßig gekantete

VISUALISIERUNG: IPROCONSULT © ALBRECHT LUTTER



↑ Neben den großzügigen Eingangsbereichen wurde zu beiden Seiten ein ebenerdiger Durchgang geplant

→ Die Studenten-Apartments erhalten viel Licht und im Sommer eine natürliche Verschattung



GRUNDRISS: IPROCONSULT

Faltungen erhält. Über diesen urbanen Sockel wird ein h-förmiger Block gesetzt, der die Mikro-Apartments aufnimmt. Dazwischen liegt ein überhöhtes Mezzaningeschoss, das durch eine einheitliche, verglaste Gestaltung eine Fuge zwischen Sockel und Hauptbaukörper bildet. Hier wird das Fitnessstudio als ein halböffentlicher Treffpunkt untergebracht. Der Hauptbaukörper mit den Apartments wird nach Süden zum angrenzenden Platz hin geöffnet. Um dem Platz die von der Stadt gewünschte Kante zu geben, wird der Baukörper im Attikabereich geschlossen und die Öffnung begrünt. Dieses „grüne Fenster“ fasst zum einen den Innenhof der Apartments und gibt zum anderen dem Platz die städtebauliche Kante. Durch die Begrünung wird ein starkes Platzelement geschaffen, das den Stadtraum qualitativ aufwertet. Die Wohnungen erhalten durch die Öffnung viel Licht

und im Sommer eine natürliche Verschattung. „Das ‚Grüne Fenster‘ ist im Sinne des aktuell wichtigen Themas der ‚Stadtökologie‘ ein geeignetes Element, um das Mikroklima sowohl am Platz als auch im Gebäude positiv zu beeinflussen durch Schatten und Verdunstungskühle“, erläutert IPROconsult-Projektleiter Ferdinand Eichler. „Es ist damit ein performatives, modernes Stadtelement – der Neubau wird zum ‚grünen Tor für Gorbitz‘“. Auch dieses Gebäude wird mit BIM komplett in 3D geplant. „Hierzu wurden aufgrund der Projektgröße auch Skripte entwickelt, welche Planerstellungsprozesse stark verkürzen und Fehlerquellen ausschalten“, so BIM-Architekt Ahmad Tahlawi. Neben den optimierten Planungsprozessen hat der Bauherr, die Devello Capital AG, auch die Möglichkeit eines virtuellen Rundgangs mit VR-Brille – was jedoch aufgrund der Planung zu

Corona-Zeiten entfiel. „Über Renderings, die ebenfalls aus dem 3D-Modell erstellt wurden, konnten aber sowohl der Bauherr als auch die Stadt vom Entwurf überzeugt werden“, erklärt Projektarchitekt Marcus Stevens. Energetisch erreichte man dank guter Wärmedämmung der Gebäudehülle, Lüftung mit Wärmerückgewinnung, Fotovoltaik und einer energetisch günstigen Heizungsanlage den KfW-55-Standard. Das senkt zum einen dank Förderung die Baukosten und zum anderen die Betriebskosten. //

FOTO: ELLENTÜRE FOTOGRAFIE



**Ferdinand Eichler**  
Architekt und Projektleiter bei IPROconsult

Hartmut Kutschale

Projektarchitekt  
bei Heidelmann &  
Klingebiel

FOTO: ELLEN TURK FOTOGRAFIE

➤ Dr. Henrik Heidelmann ist es zu verdanken, dass das IPROconsult-Schwesterunternehmen 2015 den Auftrag für die Instandsetzung der rückseitigen Museumsfassaden vom Staatlichen Bau- und Liegenschaftsamt Schwerin erhielt. Putzflächen und Terrakotten, Bleche und Stahlbauteile wurden gereinigt, ergänzt nachgeformt und erneuert. Im Ergebnis zeigen die sanierten Fassaden wieder ein intaktes, ursprüngliches, bauzeitliches Erscheinungsbild. Sanierte Bauteile und Oberflächen fügen sich harmonisch in den ablesbar historischen Bestand ein. Bis dahin war es jedoch ein weiter, sechs Jahre wählender Weg.

Die Gestalt der historischen Fassaden des Staatlichen Museums Schwerin wird wesentlich von der Kombination verschiedener hochwertiger Materialien geprägt. Besonders auffällig sind die ocker und ziegelrot eingefärbten Putze. Dabei unterscheiden sich die verschiedenen Putzflächen sowohl in der Farbe als auch in der Verwendung unterschiedlicher Korngrößen bei den Zuschlagstoffen. Neben feinen und glatten Putzoberflächen stehen beispielsweise Kassettenfelder mit sehr grobem Spritzbewurf. Bevor mit der eigentlichen Sanierung begonnen werden konnte, erarbeitete das Team von Heidelmann & Klingebiel ein umfangreiches Instandsetzungskonzept.

#### Muschelschalenbruch im Putz

An den Fassaden waren deutliche Putzschäden zu erkennen, die in kleineren Teilbereichen bis zum Totalverlust fortgeschritten waren. Bei Voruntersuchungen sind Zustand und Inhaltsstoffe der am Objekt vorhandenen Putzarten genauer analysiert worden. Insgesamt konnten neun unterschiedliche Putzrezepturen labortechnisch bestimmt werden. Als Zuschlagstoffe wurden im 19. Jahrhundert überwiegend Quarz sowie Naturstein- und Ziegelsplitle für die Fein-, Glatt- oder Spritzputze verwendet. Eine Besonderheit war die Zugabe von Muschelschalenbruch. Dieser erzeugt durch die kleinen, mitunter leuchtend weißen Partikel ein leichtes „Glitzern“ der Putzoberflächen im Sonnenlicht.

Anhand einer vorab erstellten Musterachse wurden Farb- und Oberflächenbeschaffenheit der Ergänzungs- und Neu-

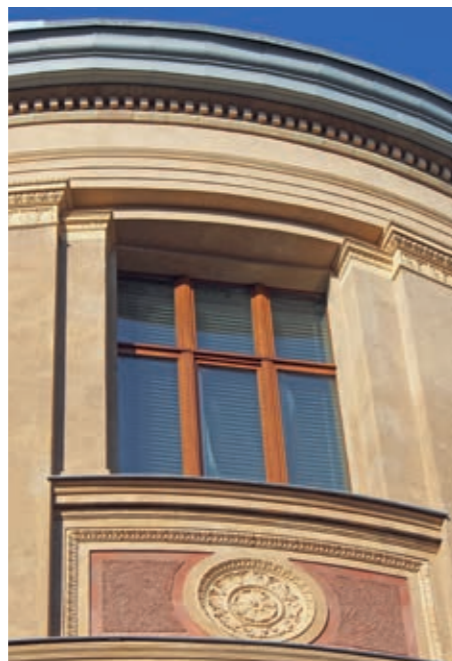
DENKMALSCHUTZ

# Historisch korrekter Putz fürs Museum

Das Staatliche Museum Schwerin beherbergt heute die Galerie Alte und Neue Meister. Der 1882 eröffnete Museumsbau überstand zwei Weltkriege und zwei Diktaturen. Seit den 1990er Jahren wurden die Fassaden saniert. Die rückseitige Front zeigte sich bis 2016 in unverfälschtem historischen Zustand. Das IPROconsult-Schwesterunternehmen Heidelmann & Klingebiel erhielt den Auftrag für die sensible denkmalgerechte Sanierung.



Gesimse und Schmuckelemente wurden aus gelblicher Terrakotta hergestellt



Die Gebäuderückseite überwachen Kameras, um Einbrüche während der Arbeiten zu verhindern



↑ Staatliches Museum Schwerin: Die Sanierung der Front war bereits vor einiger Zeit erfolgt und nicht Bestandteil dieses Projekts von Heidelmann & Klingebiel



FOTOS: HEIDELMANN UND KLINGEBIEL



Putzflächen und Terrakotten, Bleche und Stahlbauteile wurden gereinigt, ergänzt, nachgeformt und erneuert

putzflächen abgestimmt. „Es war nicht einfach, einen Putzlieferanten zu finden, der die Putze originalgetreu nachmischen konnte“, erinnert sich Projektarchitekt Hartmut Kutschale. Die Herausforderung bestand dann darin, den Bestand zu ergänzen und wo nötig zu erneuern – dabei aber ein einheitliches Gesamtbild herzustellen. So wurden historische Flächen gereinigt, ohne ihnen die Patina zu nehmen, und angrenzende neue Flächen genau angepasst.

**Terrakotten mit Laser behandelt**

Von der Verwitterung besonders beanspruchte Bauteile, wie Gesimse, sind aus gelblicher Terrakotta hergestellt worden. Aus dem gleichen Material wurden auch bildkünstlerisch hoch qualitative und teilweise reich gestaltete Bauteile wie Akroterien, Medaillons, Kapitelle und Ornamentfriese in die Fassadengestaltung integriert. Neben gut erhaltenen Architekturteilen aus Terrakotta gab es Bereiche mit Rissen, Abplatzungen und Fehlstellen. Andere Bereiche, die mit Terrakottateilen gestaltet sind, haben die Zeiten nahezu unversehrt überstanden

und wiesen nur Patina auf. Alle Terrakotten wurden im Heißdampfverfahren gereinigt und durch Laserbehandlung von verkrusteten Belägen befreit. Fehlende Terrakottateile ersetzte man durch Abformungen und Kunststein-Abgüsse der Bestandselemente.

Zu den eigentlichen denkmalpflegerischen Aufgaben der Sanierung kamen spannende Herausforderungen ganz anderer Natur hinzu: „Als wir endlich die historischen Putze nachgemischt und Handwerker für die Sanierung gefunden hatten, trat das Landeskriminalamt auf den Plan“, erinnert sich Kutschale. Dieses verlangte die besondere Sicherung der Baustelle und der Gerüste, um Einbrüche in das Museum, dessen Betrieb während der Sanierung weiterlief, zu verhindern. Eine Gerüst-Verkleidung bis in fünf Meter Höhe, NATO-Draht und Kameraüberwachung der Baustelle galt es zu realisieren. Auch ein Wachschatz war beim Gerüstaufbau vor Ort. „Letztlich ging alles gut und wir konnten das Projekt zur Zufriedenheit unseres Auftraggebers und des Museums im Herbst 2021 abschließen“, resümiert der Projektarchitekt. //

EINBLICKE IN STANDORTE

# Spezialisten für komplexe Erschließung

In unserer neuen Serie stellen wir Ihnen in der ‚Projekte + Akteure‘ jeweils eine Niederlassung vor, geben Einblicke in die Referenzprojekte und die Stärken der Teams. Den Anfang macht die Niederlassung Rhein-Main in Wiesbaden, die sich auf Infrastrukturprojekte spezialisiert hat.

Erschließungsarbeiten an der Planstraße Nord der Gateway Gardens  
↓

Die Gateway Gardens liegen nördlich des Flughafens Frankfurt/Main  
↓



FOTO: GRUNDSTÜCKSGESELLSCHAFT GATEWAY GARDENS GMBH



FOTO: IPROCONSULT



Joachim Haab

Leiter der IPROconsult-Niederlassung Rhein-Main

„Man darf unser Geschäft nicht auf das Geldverdienen reduzieren, sondern muss sich der Verantwortung stellen“, betont Joachim Haab, Leiter der IPROconsult-Niederlassung Rhein-Main. Deshalb ist ihm seine Philosophie der Projektbearbeitung so wichtig: „Wir leben, was wir sagen. Wir sind verbindlich in unseren Aussagen und nehmen unsere Herausforderungen als Dienstleister ernst.“ 2014 kam er mit einem kompletten Team zu IPROconsult, weil sich so für alle Beteiligten gute Möglichkeiten zur Weiterentwicklung ergaben. „IPROconsult war schon damals attraktiv als Generalplaner, zudem als großer Player, der auch international agiert“, erklärt er seine Beweggründe. Im Wiesbadener Büro fokussieren sich die heute rund 15 Beschäftigten auf Infrastrukturprojekte und komplexe Erschließungen. Von der Konzeption oder Studie bis hin zur Bauüberwachung decken sie dabei alle Leistungsphasen der HOAI ab.

## 20 Jahre Projektlaufzeit sind kein Problem

Viele Beteiligte in den Planungsprozess einbinden, bei langen Projektlaufzeiten den Überblick behalten und dabei das Projektziel nicht aus den Augen verlieren. Das sind Stärken des Teams Rhein-Main, die es beispielsweise bei der Erschließungsplanung für das Projekt Gateway Gardens unter Beweis stellt. Das Public-Private-Partnership-Projekt läuft seit 2005 bis voraussichtlich 2025. Nördlich des Flughafens Frankfurt am Main entsteht auf 35 Hektar ein modernes Gewerbe- und Dienstleistungsgebiet mit Straßen, Parkplätzen, Autobahnanschluss, Kanälen, Brücken, Tunneln, Lärmschutz und allen Medien. IPROconsult verantwortet die Planungen für Verkehrsanlagen, Ingenieurbauwerke und Tragwerksplanung in allen Leistungsphasen.

Über rund sechs Jahre werden sich Planung und Bau des Wohngebiets „Schönhof-Viertel“ in Frankfurt am Main erstrecken. Das Wiesbadener Team hat die Erschließungsplanung übernommen für das etwa 125.000 Quadratmeter große Grundstück, auf dem mehr als 2.000 Wohnungen entstehen sollen. Bei der Erschließung ist der Bau von Straßen, Kanälen und sonstigen Ver- und Entsorgungsleitungen erforderlich. Wir berichteten im Magazin ‚Projekte + Akteure‘ 32/2021.

## Fachkompetenz gepaart mit Empathie

Gerade bei so langen Projektlaufzeiten und den vielen Akteuren kommt es laut Joachim Haab nicht nur auf die praktisch selbstverständliche Fachkompetenz sondern auch auf Empathie an: „Wir bilden ein Team gemeinsam mit unseren Kunden und anderen Beteiligten, um das Projekt optimal gemeinsam zu bearbeiten und die gesteckten Ziele effizient zu erreichen.“ Dazu gehören in der Niederlassung ein gutes Dienstleistungs-Verständnis, ein höflicher Umgang und sympathische Teammitglieder. Die enge Zusammenarbeit mit den Hochschulen Rhein-Main und Fresenius in Wiesbaden sowie der University of Applied Sciences in Frankfurt hilft einerseits beim Blick über den Tellerrand des Tagesgeschäfts, andererseits beim Gewinnen von Nachwuchskräften. Bei seiner Vorlesung „Bauingenieure in der Praxis“ hat Joachim Haab schon viele Fans gewonnen, die dann als Werkstudenten kamen oder ihre Abschlussarbeiten bei IPROconsult schrieben. Mit einem Deutschland-Stipendium an der Hochschule Rhein-Main engagiert sich IPROconsult hier auch finanziell. Denn Haab weiß: „Nur attraktive Unternehmen werden in der Zukunft noch Fachkräfte gewinnen.“ //



BILDUNGSBAUTEN

# Sanierung in Bild und Ton

Die zeitgemäße Instandsetzung einer fast 60 Jahre alten Schule wurde zum Erlebnis für Schülerinnen und Schüler, Lehrerinnen und Lehrer – dank Video-Baustellendokumentation durch zwei ehemalige Schüler. Aber auch technisch haben Sanierung und Neubau der Oberschule „Am Merzdorfer Park“ dank IPROconsult in Riesa einiges zu bieten.

↑ Der repräsentative Eingangsbereich der Oberschule „Am Merzdorfer Park“



↑ Neubau und sanierter Altbau sind optisch deutlich zu unterscheiden

➤ 1964 fand der erste Unterricht im Gebäudekomplex der Schulbaureihe SVB in Riesa statt. Die Oberschule liegt am namensgebenden Merzdorfer Park auf einem 34.000 Quadratmeter großen Areal. Sie wies einen erheblichen Sanierungsstau auf, ehe IPROconsult mit der Planung begann. Eine Besonderheit – neben der energetischen Sanierung der Gebäudehülle des Bestandes – ist

die Zwei-Feld-Sporthalle, die als Pilotprojekt eines Null-Energie-Gebäudes entstand. Das Institut für Angewandte Bauforschung aus Weimar begleitete die Planung wissenschaftlich. Neben der energetischen Hülle und einer Lüftungsanlage mit Wärmerückgewinnung wurde eine Fußbodenheizung integriert mit Bauteilaktivierung mittels Erdkollektorfeld, das sich unterhalb des Außensportfeldes



Anja Lauschmann

Projektleiterin in der IPROconsult-Niederlassung Riesa



← Eine für Riesa typische Figurengruppe steht wieder im Eingangsbereich: „Reifenspielende Mädchen“.



befindet. So kann im Winter Wärme gewonnen und im Sommer Kälte bereitgestellt werden. Weitere Energiequellen für die Schule sind Solarthermie, Fotovoltaik und Fernwärme. Die Sanierung umfasste den kompletten Rückbau des östlich gelegenen Flügels inklusive Verbinders zum Hauptgebäude. Hier und beim Entkernen wurden in einem Großteil der Fußböden Polyzyklische Aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK) in gesundheitsgefährdender Konzentration gefunden, so dass abschnittsweise von Fachfirmen saniert werden musste. Der östliche Flügel entstand als Neubau für Fachkabinette und Fachbereiche mit Aufzug sowie sanitären Anlagen. Das Hauptgebäude sowie der westliche Verbinders inklusive Bestands-Sporthalle wurden entkernt und erhielten teilweise eine neue Nutzung: So wurde die ehemalige Sporthalle als Mehrzweckraum und Mensa in das Gesamtkonzept integriert. Zukünftig können hier auch außerschulische Veranstaltungen für den Stadtteil stattfinden.

**Farbkonzept schafft Orientierung**

Während sich der Komplex im Äußeren durch die Gebäudeteile und ihre Anordnung gliedert, wurde im Inneren die Gestaltung auf der Grundlage eines etagenweisen Farbkonzepts von Wänden, Fußböden und Türen strukturiert. Die Ausstattung, deren Planung und Umsetzung ebenfalls durch das Riesaer



↑ Etagenweises Farbkonzept zur Gliederung

IPROconsult-Team erfolgte, nimmt dieses Farbkonzept wieder auf. In die Planung integriert wurden auch die neue digitale Infrastruktur für die Schule, der Brandschutz, eine Kompletterneuerung der technischen Gebäudeausrüstung sowie die Sonnenschutz-Verglasung mit zusätzlicher Verschattung. „Damit ist das Schulgebäude jetzt auf dem neuesten Stand“, erklärt Projektleiterin Anja Lauschmann, Architektin aus der IPROconsult-Niederlassung in Riesa. Gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen arbeitete sie eng mit dem Lehrer-Kollegium zusammen, um die einzelnen Nutzungsbereiche optimal zu planen und fachgerechtes Arbeiten sicherzustellen. Neben dem Farbkonzept wurden weitere Gestaltungselemente realisiert: So steht jetzt beispielsweise eine für Riesa typische Figurengruppe wieder im Eingangsbereich: „Reifenspielende Mädchen“. Das umgesetzte Farbkonzept korrespondiert auch mit den Farben eines ursprünglichen Mosaiks, das wieder ins Gebäudeensemble integriert wurde.

**Mit Handkamera und Drohne über die Baustelle**

Zwei – heute ehemalige – Schüler begleiteten die gesamte Bauphase mit Kamera und Mikrofon: Über den Schulleiter stellten Dominik Godau und Benjamin Jursch Kontakt zu IPROconsult-Bauüberwacher Denny Wolf her, der mit ihnen regelmäßig über die Baustelle wanderte, um den aktuellen Baufortschritt ausführlich zu erklären. Gefilmt wurde mit Handkamera und einer hochwertigen Drohne. Die Videos sind zu sehen auf der Schul-Website unter [www.amp-riesa.de](http://www.amp-riesa.de). Per Livestream ließen die beiden im August 2021 auch alle Interessierten aus Schule und Stadt an der Eröffnungsfeier teilhaben. Anja Lauschmann blickt auf eine spannende Zeit zurück: „Mit Steffen Uschner als Vertreter des Bauherrn, mit dem Schulleiter Jürgen Gläsel und vielen engagierten Vertretern der Lehrerschaft hatten wir tolle Partner, mit denen wir das Optimum für die Schülerinnen und Schüler erreichen konnten. Für mich bot dieses Projekt eine besondere Gelegenheit, Riesa mitzugestalten.“ //



↑ Pilotprojekt Zwei-Feld-Sporthalle



↑ Die Ausstattung der Schulräume nimmt das Farbkonzept wieder auf



BILDUNGSBAUTEN

# Pilotprojekt Nullenergie- Schule

Eine neue Grundschule im sächsischen Wermsdorf entstand zur Verbesserung der schulischen Infrastruktur. Fördermittel für den Bau waren an den Nachweis des Nullenergiehaus-Standards gebunden. Die Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur (HTWK) Leipzig wertete über zwei Jahre die Messungen aus und kam zu dem Schluss: Die Schule verbraucht in etwa so viel Energie, wie die Technik im Gebäude gewinnt.

↑ Die Schule in Wermsdorf musste den Nullenergiehaus-Standard erfüllen: So prägen eine besondere Fassade und die Fotovoltaikanlage das Bild

➤ Beim Bau der Grundschule gab es für Maßnahmen zur CO<sub>2</sub>-Einsparung und für die Fassade eine 75-Prozent-Förderung. Die Herausforderungen dabei: Der Schulbau musste ein Nullenergiehaus werden,

in dem Innovationen zum Tragen kommen. Die Gebäudehülle aus einer tragenden Kalksandsteinwand erhielt daher eine vorgelagerte Schale aus Multipor-Steinen. „Dieser Aufbau ist deutlich stabiler und

damit besser geeignet für spielende Kinder als ein Wärmedämm-Verbundsystem“, erläuterte Architekt Martin Fink. Unter der Bodenplatte kam eine Schaumglas-Dämmung zum Einsatz, über der gedämmten

Decke liegen im hinteren Gebäudeteil ein Gründach und eine große Fotovoltaikanlage. Sie versorgt auch die Wärmepumpe, die ihre Energie wiederum aus sechs 98 Meter tiefen Erdwärmesonden bezieht.

Ein Lüftungssystem mit Wärmerückgewinnung und Wärmekopplung rundet die Haustechnik ab. Eine echte Innovation planten die IPROconsult-Architekten bei den Fenstern: Diese bestehen aus



↑ Die Fotovoltaikanlage auf dem Gründach hilft beim Erreichen der Nullenergiehaus-Vorgaben



← Lageplan der Grundschule im sächsischen Wernsdorf mit Neubau (links) und Altbau auf dem großen Grundstück

**Martin Fink**  
Architekt bei IPROconsult und Geschäftsführer bei Heidelmann & Klingebiel



FOTO: ELLEN TURKE FOTOGRAFIE

schaltbarem elektrochromem Glas für die individuelle Steuerung von Tageslicht, Blendschutz und Wärmeeintrag. Die Scheiben sind in drei Zonen untergliedert, die unterschiedlich geschaltet werden können. „Somit verzichteten wir auf die außenliegende Beschattung, was wiederum dem Spiel der Kinder weniger Grenzen setzt“, erklärte Sabine Schlicke, die das Projekt nach Abgabe des Bauantrags im März 2018 übernahm.

Wernsdorf Empfehlungen für die Einstellung einzelner Komponenten. „Im Prinzip braucht man bei einer haustechnischen Anlage dieser Komplexität ein Jahr, bis alles optimal für die Nutzer eingeregelt ist“, erläutert Prof. Möller. „Erst danach sind tatsächliche Auswertungen hinsichtlich der Energieeffizienz möglich.“ Erschwerend kam in diesem Fall die Pandemie hinzu, da die Messungen im Herbst 2019 begannen und die beiden schwierigen Lockdown-Jahre beinhalteten.

**Im Sommer konstant 23 Grad**

Stephanie Weiß erklärt: „Die geplanten Komponenten passen gut und haben sich bewährt. So hatten wir auch im Hochsommer nie mehr als 26 Grad in den Klassenräumen, meist konstant 23 Grad. Es gibt auch fast keine Tag-Nacht-Schwankungen der Temperaturkurve. Um das zu erreichen, braucht man wie hier eine gute Wanddämmung – und auch die Fenster sind super!“ Neben der reinen Datenauswertung führten die Wissenschaftler eine Umfrage unter Lehrern und Schülern durch.

**Sabine Schlicke**  
Projektleiterin und Architektin bei IPROconsult



FOTO: ELLEN TURKE FOTOGRAFIE

Dutzende von Sensoren wurden in dem Pilotprojekt eingebaut. Sie messen unter anderem die Temperaturen von Räumen, Warmwasser, Luftströmen sowie Vor- und Rücklauf der Wärmepumpe aber auch die CO<sub>2</sub>-Konzentration in den Räumen, Volumenströme der Lüftungsanlage, Stromverbrauch der dezentralen Warmwasserversorgung, die relative Feuchte oder die Globalstrahlung. Die Daten von rund 80 Sensoren wurden über zwei Jahre in wöchentlichen Berichten an Prof. Ulrich Möller und seine wissenschaftliche Mitarbeiterin Stephanie Weiß von der HTWK übermittelt. Nach der Datenauswertung gaben die Wissenschaftler der Gemeinde

Insgesamt kamen dabei gute Noten für das Pilotprojekt heraus – lediglich bei Details gab es Kritikpunkte: So wünschten sich einzelne Lehrkräfte eine zusätzliche Verdunklungsmöglichkeit. Zudem bemängelten sie, dass die Kinder aufgrund der großen Fensterflächen oft abgelenkt seien. Die Datenauswertung ergab, dass beispielsweise für die Lüftung in der Praxis mehr Strom benötigt wird, als errechnet. Das wichtigste Ergebnis ließ sich aber bereits frühzeitig erkennen: Die Fotovoltaikanlage des Gebäudes produziert im Jahresmittel so viel Energie, wie für den Betrieb benötigt wird und über Außenwände verloren geht. „Wir müssen solche Gebäude bauen“, ist sich der Professor für Bauphysik und Baukonstruktion sicher. „Die Gemeinde hat hier ein wirkliches Highlight. Sie muss diese Technik aber auch betreuen und warten können. Ein Hausmeister schafft das meist nicht. Deshalb sollten die Bauherren entsprechende Wartungsverträge mit externen Firmen abschließen.“ //



← Weiterführende Infos zum Monitoring der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig

Die Fenster bestehen aus schaltbarem elektrochromem Glas für die individuelle Steuerung von Tageslicht, Blendschutz und Wärmeeintrag



FOTO: TOBIAS RITZ



## Aluminium-Gießerei bei Leipzig

Seit 1925 gibt es in Rackwitz, nördlich von Leipzig, ein Leichtmetallwerk. Zu DDR-Zeiten entwickelte sich der Standort zum wichtigsten aluminiumverarbeitenden Betrieb in der ehemaligen DDR. 1997 übernahm der norwegische Konzern Hydro den Kernbereich des in Konkurs gegangenen Aluminiumstandorts. Hydro ist ein globales Industrieunternehmen mit Produktionsstätten sowie Vertriebs- und Handelsaktivitäten entlang der gesamten Wertschöpfungskette, vor allem der Aluminium-Produktion. 30.000 Beschäftigte sind in über 40 Ländern auf allen Kontinenten tätig – davon rund 50 bei der Hydro Aluminium Gießerei Rackwitz GmbH.

### GENERALPLANUNG

# Fabrikplanung als Basis für effizienten Betrieb

Das Recycling- und Umschmelzwerk der Aluminium-Gießerei von Hydro in Rackwitz bei Leipzig erhält eine neue Anlage zur Produktion von innovativen Schmiedebolzen. IPROconsult übernahm die Fabrikplanung für die gesamte Logistik sowie die Generalplanung für Werkhalle, Verkehrswege, Brandschutz und Freianlagen

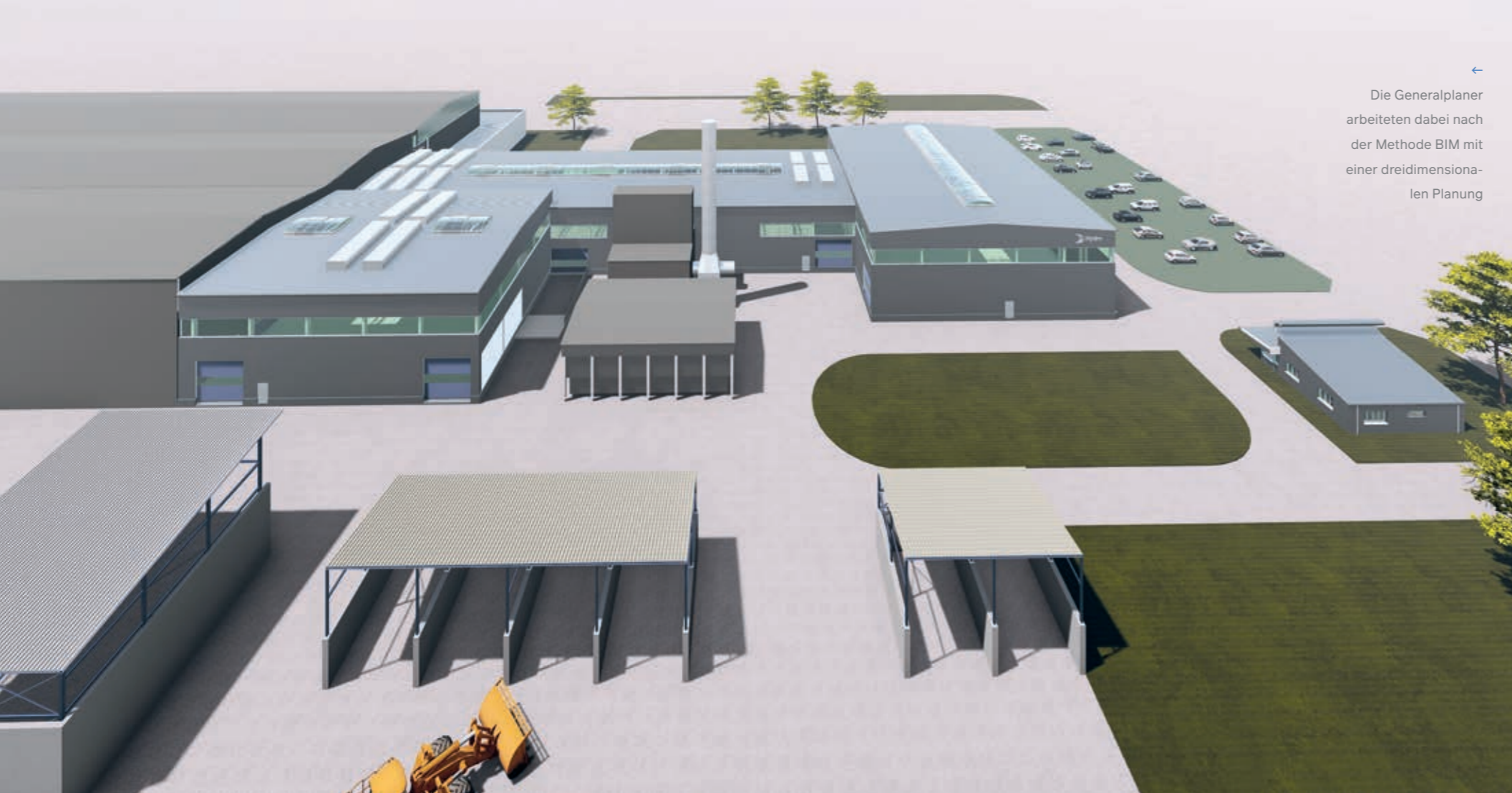
↑ Visualisierung der neuen Produktionshallen für innovative Schmiedebolzen

➤ Bereits 2017 hatte IPROconsult eine Fabrikplanung für eine Erweiterung im Werk Rackwitz durchgeführt – die jedoch nicht umgesetzt wurde. „Darauf konnten wir diesmal aufsetzen und das Werklogistik-Konzept für die neuen Anforderungen so modifizieren, dass es noch leistungsfähiger wurde“, erklärt Tobias van Treek, Abteilungsleiter Fabrikplanung bei IPROconsult in Leipzig. Die Materialflussoptimierung in mehreren Varianten versetzte den Auftraggeber in die Lage, eine faktenbasierte Entscheidung zu

treffen – auf Basis der Jahreskilometerleistung und der geringsten Zahl gefährlicher Kreuzungen.

#### Materialfluss im Einbahn-System

Im Osten des Werks planten die Spezialisten 15 Lkw-Aufstellplätze. Im Einbahnverkehr fahren die Lastwagen über die zentrale Hauptstraße zu den Schrottboxen, um dann entweder in Richtung der neuen Lagerhalle abzubiegen oder geradeaus weiter zu den bisherigen Produktionshallen zu fahren. In der neuen Lagerhalle



Die Generalplaner arbeiteten dabei nach der Methode BIM mit einer dreidimensionalen Planung

VISUALISIERUNG: IPROCONSULT

## Innovative Aluminium-Bolzen

Aktuell werden in Rackwitz etwa 95.000 Tonnen Strangpressbolzen pro Jahr produziert. Nach der Werkserweiterung kommen zusätzlich 25.000 bis 30.000 Tonnen der HyForge Schmiedebolzen dazu. Dabei handelt es sich um Aluminium-Schmiedebolzen, die ohne den eigentlich erforderlichen Glühprozess für sicherheitsrelevante Bauteile im Automotive-Segment eingesetzt werden. Die HyForge Schmiedebolzen zeichnen sich neben einem hohen Anteil von recyceltem Aluminium als Rohstoff insbesondere durch eine sehr hohe Qualität aus.

Wichtiges Kriterium der Fabrikplanung sind die Warenströme: Hier ist der Lkw-Verkehr für die Zulieferung von Schrott und die Abholung von herkömmlichen und innovativen Bolzen dargestellt



Tobias van Treek

Abteilungsleiter  
Fabrikplanung bei  
IPROconsult



FOTO: DIERICHTSREIDT

spielten van Treek und sein Team vier Varianten der Lagerplanung durch, bis sie sich gemeinsam mit dem Geschäftsführer Thomas Stürzebecher und den Projektleitern Daniel Leiser und Dr. Christian Schmidt von der Hydro-Stabsstelle für neue Projekte auf die optimale Lösung einigten. Das Lager dient einerseits als Puffer für die 24/7 laufende Produktion, andererseits als überdachte Verladestation für die Lkw.

Neben der 65 Meter langen und 27 Meter breiten Produktionshalle für die HyForge-Schmiedebolzen platzierten die Fabrikplaner eine Lagerhalle für die fertigen Produkte, neue Schrottboxen, Pfortnerhaus, Ein- und Ausgangswaagen für die Lkw sowie eine Rauchgasreinigung. Nachdem das in der Fabrikplanung erarbeitete Logistikkonzept mit schematischem Grundstückslayout stand, ging Architekt Jörn Ahlhelm an die Generalplanung und damit an den Entwurf der Gebäude. Dazu war es nötig, zuerst einmal den Bestand und die Anschlusspunkte exakt zu vermessen. Parallel dazu stimmte sich das Projektteam mit den

Maschinen- und Anlagenbauern ab, um Dimensionen und Spezifikationen für die riesigen Schmelz- und Gießöfen sowie andere Anlagenteile zu erhalten und diese von vorneherein exakt zu planen. Die Generalplaner arbeiteten dabei nach der Methode des Building Information Modelings (BIM) und nahmen eine dreidimensionale Planung vor.

### 2022 soll der Neubau beginnen

„Im Winter 2021 sollte das Genehmigungsverfahren nach dem Bundes-Immissionsschutzgesetz durchlaufen sein“, hofft Projektleiter van Treek. Dieses wurde nötig, weil die Kapazitäten im Werk deutlich erweitert werden. Abgas, Schall, Vibration, Wärme und andere Umweltfaktoren kommen bei dem Verfahren unter die Lupe. Die Öffentlichkeitsbeteiligung startete im Oktober 2021. „Unser Ziel für den Baubeginn liegt Anfang 2022“, so van Treek. Bei laufender Produktion muss dann exakt nach einem eigens entwickelten Bauphasenplan gearbeitet werden. Ein gutes Jahr später soll die Produktion anlaufen. //

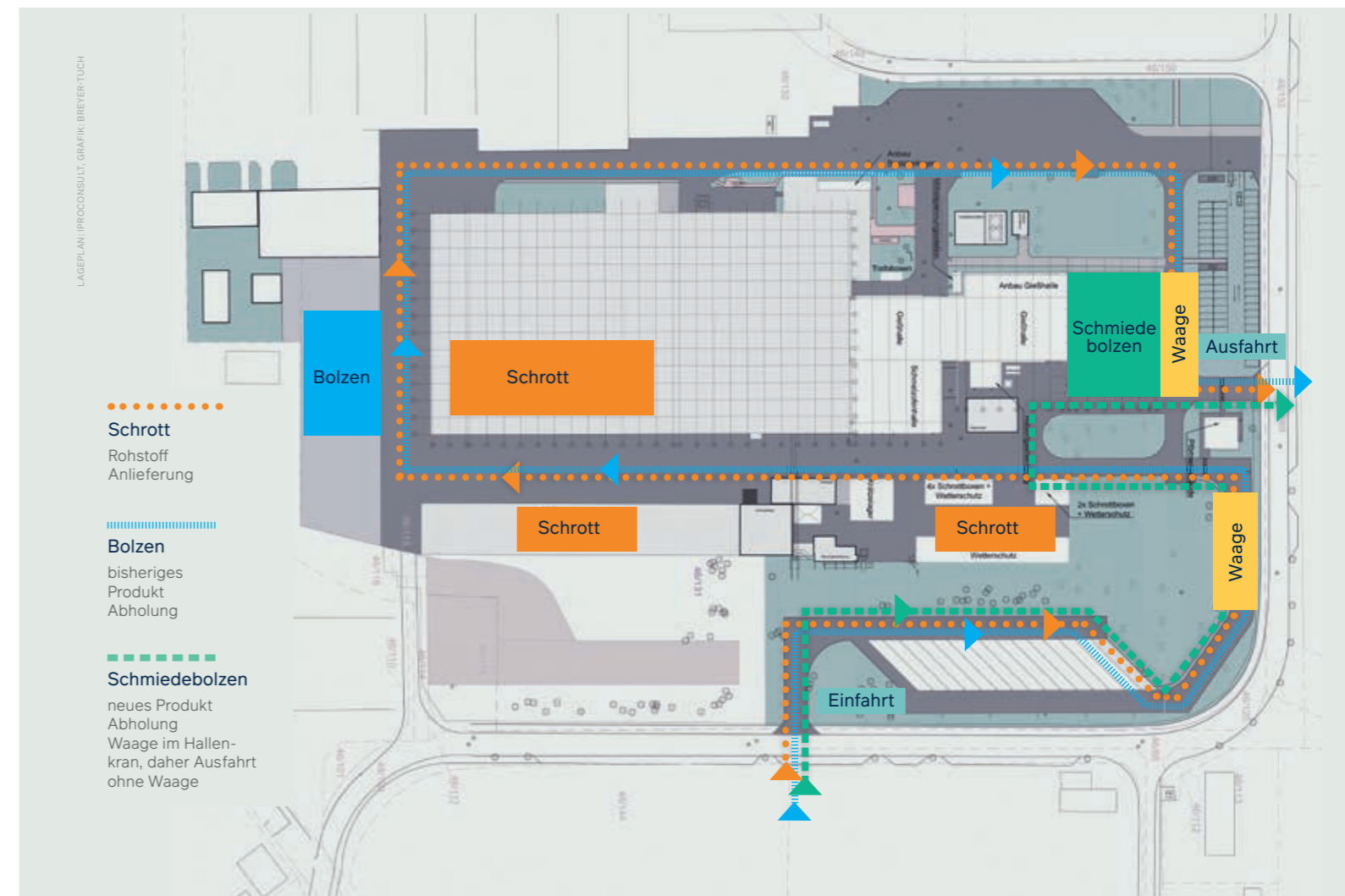






FOTO: KWI

INTERNATIONAL

# Neues Einkaufs- erlebnis bei kika St. Pölten

In der niederösterreichischen Landeshauptstadt plante die IPROconsult-Schwestergesellschaft KWI die Haustechnik für das komplett neugestaltete kika-Einrichtungshaus

➤ Viel Glas und Lichthöfe über mehrere Etagen prägen seit Kurzem ein Möbelhaus in St. Pölten: Es ist eine von 26 Filialen der österreichischen Möbelkette kika/Leiner. Insgesamt hat das Unternehmen 40 Standorte in Österreich mit rund 4.500 Beschäftigten. Das in den 1970er Jahren errichtete Gebäude wurde in der Vergangenheit mehrfach modernisiert. Zum Jahreswechsel 2021 stand jedoch ein größeres Projekt an: Die komplette Neugestaltung innen wie außen, um für Kundinnen und Kunden ein neues und modernes Einkaufserlebnis zu schaffen. Den Auftrag hierfür erhielt die österreichische Schwestergesellschaft KWI: Thomas Zimmermann vom Standort St. Pölten konnte über einen Architekten den Kontakt zur Möbelkette herstellen – mit Know-how und zahlreichen Referenzprojekten schließlich den Bauherrn überzeugen.

Die Sanierung des Gebäudes umfasste die gesamte Haustechnik – von Heizung über Klimatisierung, Lüftung und Sanitäreinrichtungen bis zur Elektroinstallation. Sie musste in mehreren Bauabschnitten bei



↑ Viel Glas prägt den Eingangsbereich des kika-Möbelhauses im österreichischen St. Pölten



← Im ersten und zweiten Stock wurden die Kassettengeräte in der Zwischendecke platziert



← Die sechs Klima-Außeneinheiten fanden auf dem Dach ihren Platz

laufendem Geschäftsbetrieb mit Kundenverkehr bewältigt werden. „Vor allem die Absicherung der Bauarbeiten war eine logistische Herausforderung, der wir uns aber gerne stellten“, erklärt Günther Dörflinger, der die Haustechnik plante und den Umbau begleitete. Waren von den fünf Geschossen vier nur teilweise betroffen, wurde das dritte Obergeschoss komplett restrukturiert. Hier befinden sich Restaurant und Bistro, Sitzbereich und Spielecke,

WC-Gruppen mit Wickelräumen, Büro- und Garderobengebiete sowie Teile der Verkaufsfläche.

**Herausforderung bei der Klimatisierung**

Die Lichthöfe und der hohe Glasanteil an der Fassade stellten große Anforderungen an die Klimatechnik. Für das Atrium und den Eingangsbereich wurden Kassettengeräte zur Teilklimatisierung des Luft-

raums vorgesehen, um eine übermäßige Erwärmung zu verhindern. Im ersten und zweiten Stock wurden die Kassettengeräte in der Zwischendecke platziert. Sie blasen die Frischluft mittels Weitwurfdüsen in den Raum ein. Eine vollständige Raumkühlung war aufgrund der großen Kubatur und der Glasfronten nicht möglich. Im dritten Obergeschoss plante Dörflinger mehrere Zonen, um eine optimale und wirtschaftliche Leistungsanpassung an die Geräte

zu schaffen und um die Kältemittelmenge je Einheit zu begrenzen. Die dazugehörigen sechs Außeneinheiten mit zusammen rund 350 Kilowatt Kälteleistung wurden auf dem Dach platziert. In allen Etagen galt es, die neu gestalteten großen Verkaufsflächen für Sofas, Betten, Küchen oder Kleinmöbel optimal zu beleuchten und zu belüften. „Immer wieder gab es auf Wunsch des Bauherrn Anpassungen beim Ladenbau, die natürlich Aus-

wirkungen auf die Haustechnik hatten“, erklärt der Bauingenieur. „Wir hatten uns bereits frühzeitig darauf eingestellt und konnten flexibel auf die Wünsche reagieren.“ So entwickelte sich auch eine sehr gute Zusammenarbeit mit Michael Böhm, dem Projektleiter der kika/Leiner-Unternehmensgruppe. „Es stimmte sowohl auf der professionellen wie auf der menschlichen Seite“, betont Dörflinger. //



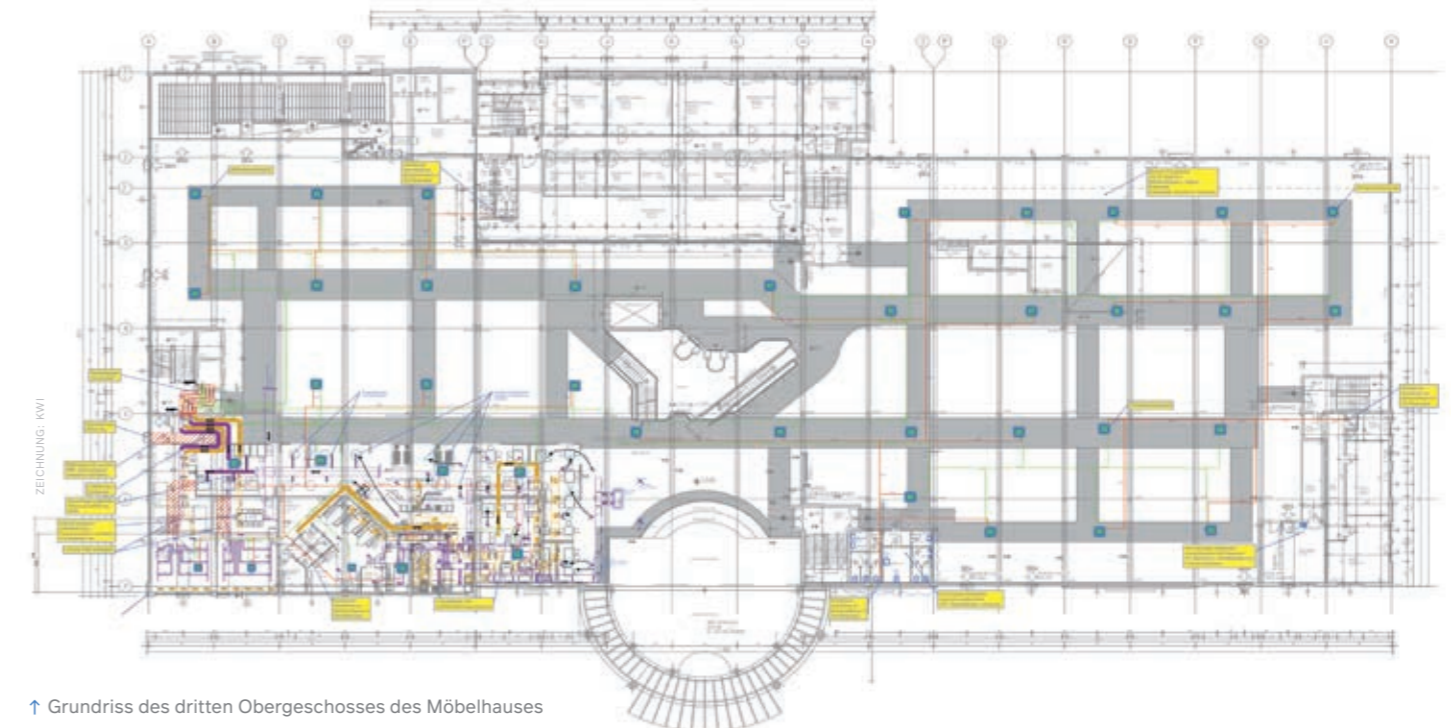
**Günther Dörflinger**  
Haustechnik-Planer bei KWI

**Thomas Zimmermann**

Projektleiter und Handlungsbevollmächtigter bei KWI



→ Im Eingangsbereich wurden Kassettengeräte zur Teilklimatisierung geplant



↑ Grundriss des dritten Obergeschosses des Möbelhauses



➤ Nach der Fusion der beiden sächsischen Energieversorger DREWAG und ENSO entstand die neue SachsenEnergie AG. Aktuell plant und baut das Versorgungs- und Dienstleistungsunternehmen seine „Gemeinsame Hauptverwaltung“ in Dresden nach der Methode des Building Information Modelings (BIM). Dieses Pilotprojekt ist Teil der Digitalisierungsstrategie in der Liegenschaftsverwaltung des Konzerns. BIM bietet den entscheidenden Mehrwert, um in den späteren Lebenszyklusphasen des fertigen Gebäudes die bei Planung und Bau gewonnenen Daten zu nutzen und sie kontinuierlich zu ergänzen. Betrieb, Modernisierungen oder Umbau werden damit deutlich effizienter. „Mit der Fülle der hinterlegten Daten können wir unsere eigenen Liegenschaften rechtsicher betreiben“, erklärt der hauseigene BIM-Informationsmanager. Schneider weiter: „Mit dieser Methode ist die Dokumentation gewährleistet – von den ersten Planungen bis hin zum Betrieb.“

BIM-CONSULTING

# Seitenwechsel bei BIM

Seine Erfahrungen beim Arbeiten nach der Methode des Building Information Modelings nutzt IPROconsult seit Jahren auch im BIM-Consulting. Die erfahrenen BIM-Manager begleiten Kunden von der Grundlagenermittlung bis zur Anwendung im Projekt. Die SachsenEnergie AG nutzt jetzt erstmals Liegenschafts-Information-Anforderungen, kurz LIA, zur Beschreibung von Facility-Management-Anforderungen.



**Christoph Grossmann**  
BIM-Manager bei IPROconsult

**Grundlage fürs Facility-Management**

Diese Liegenschaftsinformationen sollten strukturiert erhoben, verwaltet und fortgeführt werden. Als Teil der Auftraggeber-Informations-Anforderungen (AIA) bilden die Liegenschafts-Informations-Anforderungen (LIA) unter anderem die Grundlage für ein computergestütztes Facility-Management (CAFM) – was bei der SachsenEnergie AG parallel eingeführt wird. Mit der Software Spartacus soll der reibungslose Betrieb der Gebäude sowie der darin enthaltenen technischen Anlagen gewährleistet werden. Zudem ermöglicht das Programm die

Überwachung von Energieverbräuchen, die Bereitstellung von aussagekräftigen Flächeninformationen oder die Schaffung von Kostentransparenz innerhalb der Gebäudebewirtschaftung. Die LIA werden von der SachsenEnergie in Zusammenarbeit mit dem Berater von IPROconsult erstellt. Sie beschreiben die Anforderungen an Informationen, wie Daten, Dokumente oder Geometrien, welche in einem CAFM-Modell enthalten sein sollen. Dieses Modell wird während der Betriebsphase vom Facility-Management-Team fortgeführt, um die Gebäude-daten zu aktualisieren und das Gebäude

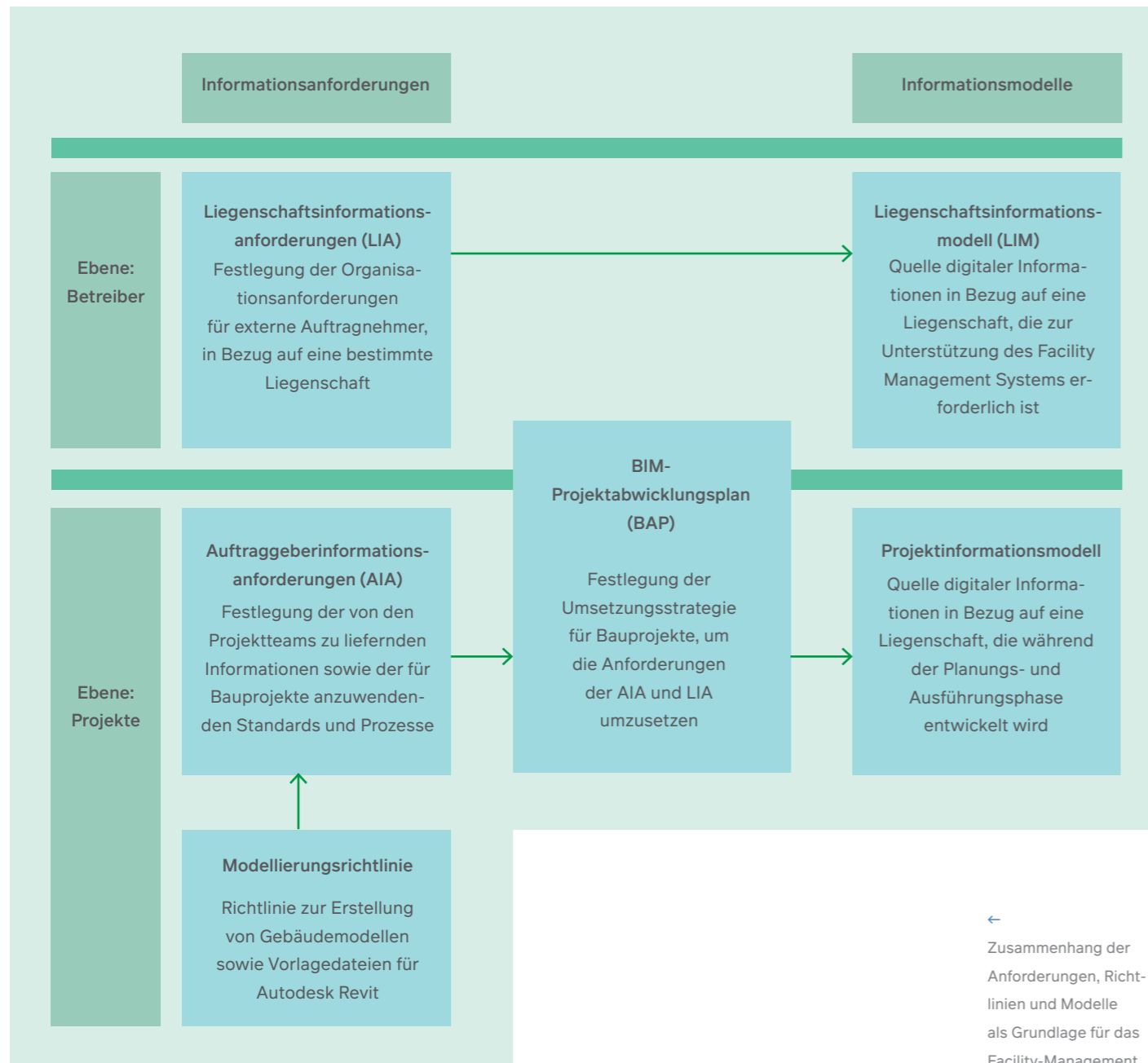
betreiben und warten zu können. Das CAFM-Modell soll die einzige Quelle für genehmigte und validierte Informationen über die Immobilie sein. Dies umfasst Daten und Geometrien, die das Anlagevermögen (engl.: Assets) und die damit verbundenen Bereiche beschreiben. Das können Daten über die Leistung der Assets, unterstützende Informationen wie Spezifikationen, Betriebs- und Wartungshandbücher oder der Zustand von technischen Anlagen und Sicherheitsinformationen sein. Das Speichern dieser Daten erfolgt in einem CAFM-System, welches zudem die CAD- und BIM-Daten sowie die Pläne aus Planung und Bauausführung beinhaltet.

**Begleitung mit langjähriger Erfahrung**

„Mit den Liegenschafts-Informations-Anforderungen erhalten unsere Kunden die Datenbasis für das technische, infrastrukturelle und kaufmännische Immobilienmanagement“, betont Christoph Grossmann, BIM-Manager bei IPROconsult und BIM-Consultant für die SachsenEnergie AG. „Wir begleiten unseren Kunden mit unserer langjährigen BIM-Erfahrung, ohne ihm Strukturen oder eine fertige Strategie vorzusetzen. Vielmehr entwickeln wir mit ihm zusammen individuelle, effiziente, nachhaltige und langfristig tragfähige Lösungen.“ Das bestätigt auch BIM-Informationsmanager Schneider: „IPROconsult stellte uns Berater mit viel Erfahrung bei dieser jungen Methode zur Seite, die gedanklich die Seite wechseln können: Vom BIM-nutzenden Planer und Architekten hin zur Auftraggeber-Sicht. Gemeinsam erarbeiteten wir unsere Standards; sei es mit der Modellierungsrichtlinie oder den LIA. Dieser Perspektiv- und Seitenwechsel schafft echten Mehrwert für die SachsenEnergie AG – auch wenn zuerst einmal mehr investiert werden muss.“ Die Gebäude-Stammdaten zur Beschreibung des Bauwerks umfassen Grundrisse, Schnitte und Ansichten, aber auch technische Medienpläne, Verträge, Prüfprotokolle, Dokumente aus dem Bauprozess und viele weitere Daten. Die Fülle der Informationen steht für jedes einzelne Gewerk und jeden Raum zur Verfügung. „Damit ergibt sich ein echter Mehrwert für die Lebenszyklusphase Betrieb und Nutzung“, erklärt Schneider. Neben dem



↑ Der Neubau der SachsenEnergie gegenüber vom Dresdner Hauptbahnhof



Überblick über das Bauwerk und der Effizienz bei Ausschreibungen, Wartung oder Renovierung sieht er den herausragenden Nutzen im rechtssicheren Betreiben der Liegenschaft.

**Pionierarbeit für rechtssicheren Betrieb**

Es gelte jedoch, darauf zu achten, dass das Datenmodell nicht zu umfangreich wird, um es noch effizient handhaben zu können. So wurden die Anforderungen der ersten Konzeption im Prozess noch einmal deutlich verschlankt. „Schließlich

machen wir hier Pionierarbeit, bei der alle Beteiligten – bis hin zu Planern und Bauunternehmen – auf dem gemeinsamen Weg dazulernen“, beschreibt Schneider. Die Herausforderung sei es dabei, alle Projektpartner zu synchronisieren. Die erzielten Qualitätssprünge würden die Richtigkeit dieses Weges jedoch beweisen. Dem Ziel einer Effizienzsteigerung bei gleichzeitiger Kostenreduzierung für den rechtssicheren Betrieb sei das Team des Liegenschafts-Projektmanagements bereits ein gutes Stück nähergekommen. //

EINBLICKE

# Beschäftigte retteten die Welt

Ein virtuelles Sommerfest und ein Beachvolleyball-Turnier mit einem Pokal, der um die Welt wanderte: Ungewöhnliches spielte sich in diesem Sommer bei den IPROconsult-Events ab.

Im September 2021 konnten sich die IPROconsult-Teams zum traditionellen Beachvolleyball-Turnier treffen

Das traditionelle Sommerfest musste 2021 eine Feier auf Abstand werden. Der Vorschlag eines Online-Escape-Room-Spiels wurde positiv aufgenommen; somit stand das Herzstück des Fests. Der Titel für das Storyboard des Spiels: „Geheimes IPRO-Zukunftsprojekt“. Im Juni wurden in der IPROconsult-Niederlassung Hamburg kurze, die Story unterstützende Videos mit dem Teamleiter Infrastruktur Martin



Steenbeck und dem auszubildenden Bauzeichner Jeppe Hansen gedreht. Parallel meldeten sich die Mitarbeitenden standort- und bereichsübergreifend im Intranet in Sechserteams für das Escape-Room-Spiel an. Die IT stellte unterdessen sicher, dass das Spiel auf allen Unternehmensrechnern möglich wurde. Nachdem der Kartenhalter mit der Save-the-Date-Karte und das Care-Paket mit Nervennahrung an alle Beschäftigten verschickt waren, blieben dem Organisationskomitee um Claudia Kunath und Antje Graebe nur noch gespanntes Warten und Vorfreude. Die Idee des 90-minütigen Escape-Room-Spiels ist schnell erzählt: IPROconsult wird vom Staat mit einem geheimnisvollen Projekt beauftragt. Ein dramatisches Ereignis droht, das Leben auf der Erdoberfläche unmöglich zu machen.

IPROconsult soll eine geheime unterirdische Forschungsstadt planen, die das Überleben eines ausgewählten Bevölkerungsteils ermöglicht. Leider gibt es einen Saboteur des Projekts. Mit vielen Rätseln, perfekter Teamarbeit und einigen digitalen Hilfsmitteln gelangten die Teams zu Erkenntnissen über den Saboteur, konnten ihn identifizieren und festnehmen. Die Sabotage stellte sich im Nachhinein als Test heraus, um die Qualifikation von IPROconsult nachzuweisen. Den Erfolg feierten die Teams an den Standorten trotzdem gemeinsam.

## Tradition beim Turnier

Im September war es endlich wieder möglich, sich persönlich zu treffen: Zehn Fünfer-Teams aus verschiedenen bundes-

weiten Standorten nahmen am traditionellen Beachvolleyball-Turnier teil. Auch traditionell: Den Sieg errangen „Mohrings Monsterblocker“, die dieses Mal im Finale das „Verwaltungschaos am Netz“ bezwangen. Glücklicherweise war auch der Wanderpokal wieder zurückgekehrt: Er ging nach dem letzten Turnier 2018 im wahrsten Sinne auf Wanderschaft, schickte Fotos aus Barcelona, einer Wüste und aus Fernost. 2019 entfiel das Traditionsturnier wegen des 70. Firmenjubiläums, im vergangenen Jahr fand es wegen der Pandemie nicht statt. Den weit gereisten Wanderpokal überreichte Thomas Wauer gegen 19 Uhr an die Sieger. Danach tauschte man sich bei Buffet und Getränken noch bis weit in den Abend aus. //

Die Beschäftigten von IPROconsult hatten sich gut auf das Online-Escape-Room-Spiel vorbereitet



AKTEURE

## Die Kreative

**Elke Plischke**  
**Projektleiterin**  
**im Wasserbau**

Herausforderung:  
Mitwirken am Pilotprojekt  
für BIM im Wasserbau

„Ich habe mich ins Team verliebt“, betont die 27-Jährige. Ihre Diplomarbeit für den Abschluss zur Bauingenieurin schrieb sie über eine Deichsanierung bei IPROconsult. Bis heute ist sie im Wasserbau zu Hause, plant – inzwischen als Projektleiterin – Hochwasserschutz, Deiche und Dämme an Elbe, Neiße und Schwarzer Elster. „Ich bin wirklich von der Tellerwäscherin zur Projektleiterin aufgestiegen“, sagt sie und lacht. Inzwischen wohnt sie mit ihrem Mann in Bohnsdorf vor den Toren Berlins. Geheiratet hatten sie im Corona-Jahr in Dresden; die Hochzeitsnacht auf der Luftmatratze im alten Kinderzimmer bleibt dabei unvergessen.

Die Teamarbeit im Büro ist der Bauingenieurin wichtig: „Immer ist ein offenes Ohr da, alle Fragen erlaubt!“ Eines Tages fragte sie eine Kollegin, ob sie nicht mit ihr klettern gehen wolle. Seitdem sind sie unterwegs: schwimmen, laufen, klettern und bouldern – „es gibt nur einen Ruhetag“. Das war vor Corona. Seit Pandemie-Beginn verbringt die gebürtige Dresdnerin am liebsten Zeit im eigenen Garten oder geht ihrem alten neuen Hobby nach, dem Basteln nach kreativen Ideen.



FOTO: PATRICIA MÜLLER

### Was war Ihr Lieblingsprojekt?

„Die Sanierung eines rund 700 Meter langen Deichs in Sandau an der Elbe, die wir für den Landesbetrieb für Hochwasserschutz Sachsen-Anhalt geplant und umgesetzt haben. Ich durfte hier von Anfang bis Ende alles machen – bis hin zur Bauoberleitung vor Ort. In das Projekt habe ich wirklich mein Herzblut gesteckt.“

AKTEURE

## Der Geologe

**Holger Fehlhaber**  
**Abteilungsleiter**  
**Hydrogeologie**

Herausforderung:  
Wissen weitergeben  
an Jüngere

Geologie war sein Traumberuf, darum sammelte er Mineralien und Fossilien in der gesamten DDR. Holger Fehlhaber machte dann sein Hobby zum Beruf, lernte Tiefbohrfacharbeiter mit Abitur und studierte in Greifswald Geologie. In Anklam geboren, bezeichnet er sich als bodenständig; als einer, der mit beiden Füßen auf der Erde steht, der in der Region verwurzelt ist. „Ich liebe aber Neuanfänge“, betont der 60-Jährige. Und so kam er 2015 zu IPROconsult in Greifswald, wo er die Hydrogeologie einführte – die Kunst, Wasser aus dem Boden zu holen. Von seinem in 33 Jahren aufgebauten Wissensfundus sollen jetzt noch möglichst viele profitieren. „Man muss sich jeden Tag bemühen, nachhaltig zu denken, zu arbeiten und mit der Natur zu leben“, erläutert Fehlhaber seine Vorbildfunktion. „Denn wir werden noch große Probleme mit dem Wasser bekommen, wenn wir so weitermachen wie bisher.“ Den „anderen Teil des Rückhalts im Leben“ bietet ihm seine Familie. Die beiden jüngsten Kinder wachsen im behüteten Umfeld auf, das er und seine Lebenspartnerin im Mikrokosmos gefunden haben: einer Kleinbauernwirtschaft mit Schafen und Ponys, Enten und Hühnern, Katzen und Hund. „Der Hof ist Urlaub, hier ist man an 365 Tagen im Leben unterwegs!“ Wenn die Familie trotzdem mal raus will, gibt es auf Tagesausflügen in der Umgebung immer wieder Neues zu entdecken.

Geologie war sein Traumberuf, darum sammelte er Mineralien und Fossilien in der gesamten DDR. Holger Fehlhaber machte dann sein Hobby zum Beruf, lernte Tiefbohrfacharbeiter mit Abitur und studierte in Greifswald Geologie. In Anklam geboren, bezeichnet er sich als bodenständig; als einer, der mit beiden Füßen auf der Erde steht, der in der Region verwurzelt ist. „Ich liebe aber Neuanfänge“, betont der 60-Jährige. Und so kam er 2015 zu IPROconsult in Greifswald, wo er die Hydrogeologie einführte – die Kunst, Wasser aus dem Boden zu holen. Von seinem in 33 Jahren aufgebauten Wissensfundus sollen jetzt noch möglichst viele profitieren. „Man muss sich jeden Tag bemühen, nachhaltig zu denken, zu arbeiten und mit der Natur zu leben“, erläutert Fehlhaber seine Vorbildfunktion. „Denn wir werden noch große Probleme mit dem Wasser bekommen, wenn wir so weitermachen wie bisher.“ Den „anderen Teil des Rückhalts im Leben“ bietet ihm seine Familie. Die beiden jüngsten Kinder wachsen im behüteten Umfeld auf, das er und seine Lebenspartnerin im Mikrokosmos gefunden haben: einer Kleinbauernwirtschaft mit Schafen und Ponys, Enten und Hühnern, Katzen und Hund. „Der Hof ist Urlaub, hier ist man an 365 Tagen im Leben unterwegs!“ Wenn die Familie trotzdem mal raus will, gibt es auf Tagesausflügen in der Umgebung immer wieder Neues zu entdecken.



FOTO: IPROCONSULT

### Was war Ihr Lieblingsprojekt?

„Am längsten beschäftigt hat mich die Sonderabfalldeponie in Neuhoft bei Brandshagen kurz vor Stralsund. Seit 2007 bin ich mit dieser Altlast auf drei Hektar Fläche befasst. Zuerst haben wir sie gesichert und begrünt, dann habe ich 2015 das Monitoring übernommen und jetzt stehen wir kurz vor der Grundwassersanierung.“



FOTO: TOBIAS RITZ

ICH BIN FÜR SIE DA:



FOTO: PAUL RUCHEL

Claudia Kunath  
Marketing und Kommunikation  
+49 351 46 51 743  
Claudia.Kunath@iproconsult.com

### IMPRESSUM

**Herausgeber:**  
IPROconsult GmbH,  
Schnorrstraße 70, 01069 Dresden  
Fon: +49 351 46 51 0,  
ipro@iproconsult.com,  
www.iproconsult.com

**V.i.S.d.P.:**  
Claudia Kunath  
Marketing und Kommunikation

**Redaktion:**  
Dominik Schilling, viertel4

**Gestaltung:**  
Katrinn Breyer-Tuch, viertel4

**Druck:**  
Druckerei Thieme Meißen

**Papier:**  
LuxoArt Samt

**Auflage:**  
1.300 Stück

**Redaktionsschluss:**  
Oktober 2021



Das Magazin „Projekte + Akteure“ sowie die darin enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der Grenzen des Urheber- und Nutzungsrechts bedarf der Zustimmung des Herausgebers. Dieser übernimmt keine Haftung für Vollständigkeit und Richtigkeit der Angaben in diesem Magazin.

„Projekte + Akteure“ erscheint zweimal im Jahr und kann kostenlos abonniert werden. Bisher veröffentlichte Ausgaben finden Sie unter: <https://iproconsult.com/nachrichten/kundenmagazine/>.

**Neue Perspektiven für  
die integrale Planung  
zukunftsweisender Bauvorhaben**

Unsere Standorte

- Berlin/Brandenburg
- Bonn
- Dresden
- Greifswald
- Hamburg
- Lausitz
- Leipzig
- Neustrelitz
- Rheinland
- Rhein-Main
- Riesa
- Sachsen-Anhalt
- Schwerin
- Stuttgart

Unsere Gesellschaften

- KWI Engineers GmbH, St. Pölten, Österreich
- Heidelmann & Klingebiel Planungsgesellschaft mbH, Dresden
- INC Ingenieurbüro Noske & Co. GmbH, Berlin
- Ingenieurgesellschaft Pfeiffenberger mbH, Neu-Isenburg
- IPROconsult Morocco, Rabat, Marokko
- Regryd GmbH, Dresden

**Neue Perspektiven mit dem Blog  
der IPROconsult:**

- [www.perspektiven-planen.jetzt](http://www.perspektiven-planen.jetzt)

**Für weitere Einblicke:**

- [www.kwi.at](http://www.kwi.at)
- [www.iproconsult.com](http://www.iproconsult.com)

**Wir planen für die Zukunft.  
Einzigartige energieeffiziente und  
nachhaltige Leuchtturmprojekte.**

- St. Pölten
- Wien

